

1949 und 2022

Angriff auf Europa¹

Verteidigungskriege – Aggressionskriege: Diese Unterscheidung war der Kernpunkt der großen Polemik in der Frage, wie sich die Sozialisten zum Ausbruch des europäischen Konflikts 1914 verhalten.

Für die wohlhabenden Bürger ist die Sache ganz einfach: *Regierung, Staat, Vaterland, Nation, Rasse* (ohne das alles allzu genau zu nehmen) sind zu einem einzigen Subjekt mit Vernunft und Unrechtsbewusstsein, mit Rechten und Pflichten verschmolzen – so wie sich ja alles auf die *menschliche Person* reduziert und auf die kleine Lehre ihres Verhaltens, das bald aus der christlichen Moral, bald aus dem Naturrecht, bald aus dem angeborenen Sinn für Gerechtigkeit und Gleichheit zusammengeklaut wird oder, um sich gewählter auszudrücken, aus der Ethik des kategorischen Imperativs. So wie sich also der gerechte und dem Bösen fernstehende Mensch gegenüber dem Aggressor verteidigt – lassen wir die Sache mit der „anderen Wange“ für einen Moment beiseite –, so besitzt das angegriffene Volk das Recht sich zu verteidigen: Zwar ist der Krieg barbarisch, aber die Verteidigung des Vaterlandes ist heilig; jeder Bürger soll sich demokratisch für den Frieden und gegen den Krieg aussprechen, aber in dem Augenblick, in dem sein Land überfallen wird, soll er zur Verteidigung gegen den Invasoren eilen! Dies gilt für den einzelnen, dies gilt für die gesamte, zur *Person* erklärte *Nation*, dies gilt also auch für die Parteien, welche ihrerseits hinsichtlich ihrer Pflichten als personifizierte Subjekte handeln und behandelt werden, dies gilt für die Klassen.

Heraus kam dabei der generelle Verrat am Sozialismus, die Kriegshetzerei an allen Fronten, der Triumph des Militarismus in allen Sprachen. Und nicht minder augenscheinlich gab es keinen Krieg, den *Staat* und *Regierung* nicht als Verteidigungskrieg bezeichnet hätten.

Die marxistische Polemik begann zunächst damit, das Feld von all diesen gespenstischen einköpfigen, mehrköpfigen, oder gar kopflosen, aber mit dem Kopf eines anderen auf den Schultern versehenen Persönlichkeiten zu räumen, wobei an deren Stelle wieder der Charakter und die Funktion jener Organismen trat, die wir Klassen, Parteien, Staaten nennen und deren eigene historische Dynamik zu erforschen ist, wozu die guten alten moralischen Prinzipien nicht taugen.

Der Bourgeoisie wurde geantwortet, dass die Proletarier kein Vaterland haben; dass die proletarische Partei ihre Ziele durch den Bruch der inneren Fronten zu erreichen sucht, wozu die Kriege optimale Möglichkeiten bieten können; dass die historische Entwicklung nicht in der Größe oder in der Rettung der Nationen erblickt wird; dass auf den internationalen Kongressen schon entschieden worden war, alle Kriegsfronten zu brechen, dort beginnend, wo es am besten möglich ist.

In einem langen, nicht nur verbalen Kampf zerstreuten sich die Verfälscher des Marxismus, die mit unterschiedlichen Methoden und in verschiedenen Sprachen versuchten, die Theorie zu widerlegen, nach der sich das Proletariat als – zunächst – nationale Klasse nur konstituieren kann, wenn es, wie Marx lehrte, gegen die zertretene Bourgeoisie seine Diktatur verwirklicht. Die Verfälscher ersetzten die Theorie durch die andere schamlose Theorie, nach der das Proletariat und seine Partei erst nationalen Charakter annehmen, nachdem politische Demokratie und Liberalismus verwirklicht worden sind.

Ausführlich wurde dargelegt, wie verschieden die Probleme sind, die sich in den Auswirkungen zeigen, die die Kriege, ihr Verlauf und ihr Ausgang auf die internen und weltweiten Wechselfälle des sozialistischen Klassenkampfes und des Handelns der sozialistischen Partei in den kriegführenden Ländern haben. Für die revolutionäre Partei sind die Kontinuität, die Selbständigkeit, die hartnäckige Klassenopposition, das theoretische und physische Vorbereitetsein für den sozialen Kampf die Voraussetzung für jedwede

¹ Auch dieser Artikel (erschieden in der Zeitschrift *Prometeo*, in der Bordiga in der unmittelbaren Nachkriegszeit veröffentlicht hat) stellt die Klassenpolitik des Proletariats den Fälschungen der Renegaten in der Kriegsfrage entgegen. Unter der Überschrift „Angriff auf Europa“ („Aggressione all’Europa“) wird die Frage des Machtverhältnisses des US-Imperialismus gegenüber dem alten Europa behandelt.

Ausnutzung neuer Bedingungen oder neuer instabiler Situationen von Regimen.²

Nachdem jede Art von Zustimmung zum Krieg von Staaten oder Regierungen verweigert worden war, fiel jede Unterscheidung von Verteidigungs- oder Angriffskriegen flach, ebenso wie jede aus solch verqueren Unterscheidungen abgeleitete Rechtfertigung, die das Überlaufen der Sozialisten zur Einheit der Nation richtig erscheinen lassen sollte.

Zum anderen zeigt die unterschiedliche Bedeutung der Begriffe *Aggression* und *Invasion*, wie hohl der Vergleich mit zwei sich Befehlenden Personen ist. Auch zwei in eine Rauferei verwickelte Rotzungen sind darauf bedacht, unter großem Geschrei zu erklären, dass der andere angefangen habe. Doch wenn man sich auf die Integrität des Territoriums beruft, sieht die Sache ganz anders aus. In den früheren Kriegen, und dies trifft besonders für den I. Weltkrieg zu, war die Unverletzlichkeit des einzelnen Soldaten, der in den Krieg geschickt wurde, sehr wohl gefährdet, für den Zivilisten hingegen, weit weg von der Front, war das Risiko zu sterben praktisch gleich Null. Fällt dagegen eine feindliche Armee in ein Territorium ein, haben wir sofort das übliche Bild der Zerstörung der Wohnhäuser, der heimischen Herde, der Familien vor uns, das Bild der Gewalt gegen Frauen und Wehrlose, usw. – alles Propagandamaterial, von dem reichlich Gebrauch gemacht wurde, um die sozialistischen Parteien in die Falle zu locken. Auch der besitzlose Arbeiter, hieß es, der schon reif ist, für Klassenziele zu kämpfen, hat etwas zu verlieren und sieht seine vitalen Interessen im materiellen und unmittelbaren Sinn bedroht, wenn ein feindliches Heer in die Stadt oder das Land einfällt, in dem er lebt und arbeitet. Ergo muss er sich wehren und den Invasoren zurückschlagen. Eine literarisch beeindruckende These. Wir sind bei der organisierten Verteidigung im Schloss des *Ungenannten*³ gegen die marodierenden Landsknechte gelandet, beim Rhythmus der Marseillaise: „Ils viennent jusque dans nos bras égorger nos fils et nos compagnes ...“.⁴

Ohne auf die kritisch-historische Bewertung der charakteristischen Merkmale von Kriegen hinsichtlich ihrer Rückwirkungen auf die Entwicklung des sozialen Kampfes und auf die revolutionären Krisen zu verzichten, entgegneten die Marxisten auf solche Schnurren immer wieder, dass all diese Rechtfertigungen haltlos sind, sich gegenseitig widerlegen und nur dazu da sind, Kanonenfutter zu finden und die dem Militarismus in den Weg tretenden Bewegungen und Parteien zu zersplittern. Das so weidlich missbrauchte Argument der Aggression und das nicht minder ausgenützte der Invasion können durchaus in Widerspruch zueinander geraten. Z.B. kann ein Staat den Krieg beginnen, infolge militärischer Rückschläge kann sein Territorium jedoch sehr schnell selbst Ziel eines Eindringlings sein⁵, wie es die Togliattische Theorie der

2 „Im Kampf gegen die Bourgeoisie haben die Kriege, ihr Ausbruch, ihre Entwicklung und ihr Ausgang Folgen, die für den Verlauf des Kampfes des sozialistischen Proletariats im Weltmaßstab unbedingt klar und eindeutig aufzuzeigen sind. Da sich das bürgerliche Regime zu einem bestimmten, zwar veränderlichen, aber präzisen Zeitpunkt als besonders instabil erweist, ist das Verhalten der sozialistischen Parteien in den kriegführenden Ländern besonders folgenswer: Es geht darum, günstige Bedingungen, die in dem schnellen und stürmischen Verlauf des Krieges immer nur von kurzer Dauer sein können, entschlossen und tatkräftig zu nutzen. Die wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg des revolutionären Kampfes, vor allem in diesen Perioden akuter Krisen, liegen daher in der Existenz einer Partei, die dank ihrer Selbständigkeit, ihres unversöhnlichen Gegensatzes zu den anderen Klassen sowie der Kontinuität ihrer theoretischen Grundsätze und ihres praktischen Handelns über die Grenzen von Zeit und Raum hinweg die Geschichte zu entschlüsseln und zugleich den Kampf der Massen zu leiten versteht.“ (Kommentar aus einer französischen Übersetzung Roger Dangevilles, in der Zeitschrift *Le Fil du temps*, Nr.12, Oktober 1975, S.77 ff. Im Folgenden abgekürzt R.D.)

3 Anspielung auf den als ersten modernen Roman der italienischen Literatur kanonisierten Klassiker: *I Promessi Sposi*, 1827 von Alessandro Manzoni (1785- 1873) geschrieben (deutsche Übersetzung unter dem Titel: *Die Verlobten* resp. *Die Brautleute*). Der Roman spielt um das Jahr 1630 zur Zeit der spanischen Fremdherrschaft. Der weithin als „der Ungenannte“ bezeichnete Verbrecher und Geächtete adliger Herkunft wird durch die im Roman geschilderten Ereignisse geläutert und bietet nicht nur den Romanhelden in seiner Festungsburg Schutz, sondern verteidigt das ganze Tal gegen die plündernden und gewalttätigen Landsknechte.

4 „Ihr (die Feinde Frankreichs) kommt in unsere Heime, um unsere Söhne und Frauen abzuschlachten.“

5 Vgl. die anonym erschienene Artikelserie von Friedrich Engels „Über den Krieg“, MEW 17, S. 9-265, in der er den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 glänzend analysiert – nicht von ungefähr vermuteten die Leser, dass es sich bei dem Autor um einen Offizier aus dem preußischen Generalstab handelte. Die Artikel wurden vom Juli 1870 bis Februar 1871 in der *Pall Mall Gazette* veröffentlicht.

Verfolgung des Aggressors vorsieht.⁶

Nicht weniger widersprüchlich sind die anderen famosen Begründungen, die auf nationale oder irredentistische Forderungen setzten; oder solche, die nicht sehr wählerische Marxisten auflisten, um die Unterstützung von Kolonialkriegen zu rechtfertigen, die den „barbarischen“ Ländern den Charakter der modernen kapitalistischen Wirtschaft näherbringen sollen. Der englisch-burische Krieg von 1899-1900 war offenkundig eine Aggression, die burischen Kolonen niederländischer Herkunft verteidigten das Vaterland, die nationale Freiheit und die Unverletzlichkeit ihres Territoriums, doch den Labouristen⁷ gelang es, das britische Unternehmen als *fortschrittlich* hinzustellen. Der Krieg Italiens gegen seinen Ex-Verbündeten Österreich im Mai 1915 war ebenfalls ganz klar eine Aggression, aber die verschiedenen Sozialverräter rechtfertigten sie, indem sie als deren Beweggrund die Befreiung Trients und Triests wie auch den „Krieg für die Demokratie“ anführten – ohne sich dadurch in Verlegenheit bringen zu lassen, dass sich Österreich-Ungarn an der anderen Front mit den zaristischen Armeen herumschlug.⁸

Ein klassischer Fall ist in dem höchst interessanten Buch von Bertram D. Wolfe: „Drei, die eine Revolution machten“ wiedergegeben; das Buch ist eine wahre Fundgrube historischer Daten, bei allen Vorbehalten gegenüber der Linie des Verfassers.⁹ À la Pearl Harbour hatten die Japaner am 6. Februar 1904 ohne Kriegserklärung die russische Flotte vor Port Arthur angegriffen und vernichtet. Ganz klar eine Aggression. Nach der langen Land- und Seebelagerung fiel die Zitadelle im Januar 1905. Schwarzer Trauerflor für den russischen Patriotismus. In der Wperjod vom 14. Januar 1905 schrieb Lenin Sätze wie: „Das Proletariat hat allen Grund, sich zu freuen“¹⁰. „Nicht das russische Volk, sondern die Selbstherrschaft hat eine schimpfliche Niederlage erlitten. (...) Die Kapitulation Port Arthurs ist der Prolog zur Kapitulation des Zarismus. Der Krieg ist noch lange nicht zu Ende, aber jeder Schritt zur Weiterführung des Krieges bedeutet eine unermessliche Verstärkung der Gärung und Empörung im russischen Volk und bringt uns dem Beginn eines neuen großen Krieges näher, des Volkskrieges gegen die Selbstherrschaft.“ Die ganze Frage verdient genauere Analysen, will man die gesamte Problematik der historischen Verhältnisse zwischen dem Absolutismus, der Bourgeoisie und dem Proletariat klären, wobei der angebliche Widerspruch, den der genannte Autor zwischen den historischen Zeiten der Lenin'schen Lehre und der Lenin'schen Tätigkeit zu entdecken glaubt, mit Hilfe der marxistischen Dialektik aufgelöst wird. Hier reicht es zu bemerken, dass die Schrift des isolierten Verbannten derselbe Inhalt beseelte, den die wenige Monate später aus der nationalen Niederlage hervorgehende riesige revolutionäre Schlacht Russlands von 1905 hatte.¹¹

40 Jahre vergingen; am 2. September 1945 kapitulierte das von den Amerikanern durch die Atombomben von Hiroshima und Nagasaki geschlagene Japan bedingungslos. Obwohl Russland den Japanern erst ein paar Stunden vorher den Krieg erklärt hatte, übermittelte Marschall Stalin am gleichen Tag folgende

6 Rechtfertigung für das Vorrücken der russischen Armee nach Mitteleuropa. Palmiro Togliatti, Mitglied des „Ordine Nuovo“, unterstützte den stalinistischen Kurs und wurde nach Verhaftung Gramscis im November 1926 der einflussreichste Parteiführer der KPI.

7 Labourismus, deutsch: Arbeitertümlertum; eine opportunistische, an die Gewerkschaftspolitik gebundene, daher an tagespolitischen Interessen der Arbeiterschaft orientierte Ideologie und Politik, die allein auf Reformen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen abzielt.

8 Italien war ab 1882 zusammen mit dem Deutschen Reich und Österreich Ungarn im „Dreibund“ verbündet. Nach der nationalen Einigung Italiens 1870 gehörten Teile von Tirol, Friaul, Trient, Triest, Istrien weiterhin zu Österreich-Ungarn (was dem Irredentismus Nahrung gab), und nachdem die Bündnispartner Deutschland und Österreich-Ungarn Gebietsabtretungen an Italien verweigerten sowie Italien bei der Entscheidung der Kriegserklärung an Serbien außen vor gelassen hatten, schloss sich Italien der *Triple Entente* (England, Frankreich, Russland) an, deren Konzessionen (geheimer „Londoner Vertrag“) Italien im Mai 1915 zur Kriegserklärung an Österreich-Ungarn auf der Seite der Entente bewogen. Die „andere Front“ bildete Galizien, das zu Österreich-Ungarn gehörte, wo selbiges der zunächst russischen Übermacht weichen musste.

9 Bertram D. Wolfe: *Lenin, Trotzki, Stalin: drei, die eine Revolution machten; eine biographische Geschichte*; Frankfurt a.M., Europäische Verlagsanstalt, 1965.

10 LW 8: „Der Fall von Port Arthur“, 1905.

11 „Es soll hier nur angemerkt werden, dass Lenins Position 1905 dieselbe war, die er in der gigantischen revolutionären Schlacht 1917 einnahm.“ (R.D.)

Siegesproklamation: „Doch hatte die Niederlage der russischen Truppen im Jahre 1904, im Russisch-Japanischen Krieg, im Bewusstsein des Volkes schwere Erinnerungen zurückgelassen. Diese Niederlage legte sich auf unser Land wie ein schwarzer Fleck. Unser Volk glaubte daran und wartete darauf, dass der Tag kommt, da Japan geschlagen und der Fleck getilgt wird. Vierzig Jahre lang haben wir, Menschen der alten Generation, auf diesen Tag gewartet. Und nun ist dieser Tag gekommen!“¹²

* * *

Die eindrucksvolle Geschichte der Kriegszustimmungen liefert also schlagende Argumente zur Stützung des Lenin'schen revolutionären Defätismus, der taktischen Norm, wonach die proletarischen Parteien auf dieser Ebene nicht das kleinste Zugeständnis machen können, ohne die Arbeiterklasse der Gnade staatlicher Militärmanöver auszuliefern. Es reicht dann schon, dass diese Staaten durch ein kurzes Telegramm den Stein ins Rollen bringen, auf dass Alarmstufe „rot“ für Nation, Boden und Ehre ausgerufen wird: Jede Empfänglichkeit gegenüber derartigen Argumenten bedeutet den Ruin der nationalen und internationalen Klassenbewegung. Als sich die italienische Aggression von 1915 mit dem Fall Caporetto umkehrte und zur Invasion der Österreicher führte, ließ dies die zuvor ganz achtbare Opposition der italienischen Sozialisten ins Wanken geraten: „Das Vaterland ist auf dem Grappa!“ war der Ruf Turatis, obschon sein Bruder im Geiste, Treves, gewagt hatte, vor „einem weiteren Winter im Schützengraben“ zu warnen.¹³

Mehr noch, die bürgerlichen Staaten und Regierungsparteien prägten die Theorie der *Lebensräume*, der Präventivinvansion, des Präventivkriegs, die mit dem nationalen Wohl begründet wurden. Gründe, die eines realen historischen Gehalts nicht entbehren, jedoch Revolutionäre nicht beeindrucken dürfen, genauso wenig, wie sie sich durch Begründungen irreleiten lassen dürfen, die mit der Verteidigung und Freiheit der reinsten und unschuldigsten – wenn es sie denn gäbe – kapitalistischen Regierung hantieren. Der Krieg von 1914, als teutonische Aggression in die Welt hinausposaunt, war ein englischer Präventivkrieg. Jede Regierung macht ihre Interessen und Lebensräume nach Belieben aus; die eigenen Landesgrenzen am Rhein und Po zu ziehen, ist ein jahrhundertaltes Spiel Englands: Ein Spiel, das schon so oft die Freiheit gerettet hätte, während dasselbe durch den Anspruch Hitlers tödlich beleidigt worden wäre, die eigenen Grenzen jenseits der Sudeten und bei Danzig zu ziehen..., Danzig, das sich wenige Kilometer außerhalb bzw. auch wenige Kilometer innerhalb des in der unvergleichlichen demokratischen Meisterleistung des Versailler Vertrags entstandenen Polnischen Korridors befand.¹⁴

Ganz gleich, wie die von Marxisten durchzuführende Bewertung der Kriege auch ausfällt: Die Kriege werden unter der Bedingung in Revolutionen umgewandelt werden können, dass a) in jedem Land der Kern der revolutionären Bewegung der internationalen Klasse überlebt, und zwar völlig losgelöst von der Regierungspolitik der verschiedenen Länder und den Operationen ihrer militärischen Generalstäbe; dass b) diese Kerne keinerlei theoretische und taktische Rücksichten nehmen, um die Möglichkeiten zum revolutionären Defätismus und zur Sabotage der herrschenden und Krieg führenden Klasse, d.h. ihrer politischen, staatlichen und militärischen Organisationen zu nutzen.

12 Stalin Werke 15, S. 21.

13 Bis zum Oktober 1917 war der Krieg Italien-Österreich und später Italien-Deutschland vor allem ein Stellungen- und Zermürbungskrieg. Im Oktober durchbrachen die österreichischen und deutschen Truppen die Front bei Caporetto und drangen in die venezianische Ebene vor. Caporetto [dt. Karfreit; erste große Bewegungsschlacht im Oktober 1917, in der Italien von den Streitkräften Österreich-Ungarns und des Deutschen Reiches geschlagen wurde; in Italien ist die „Schmach von Caporetto“ als Synonym für „eine schwere Niederlage“ bekannt. Angesichts dieser „militärischen Katastrophe für Italien“ verkündet der zum reformistischen Flügel der SPI gehörende Filippo Turati (1857-1932), der sich bis 1915 gegen die Mobilmachung ausgesprochen hatte, dass die sozialistische Arbeiterschaft in der Stunde der Gefahr allen Groll gegen die Regierung zurückzustellen und im Kampf gegen den äußeren Feind das Vaterland und mit ihm die Freiheit zu retten hätte. Grappa: Berg in den Venezianer Alpen. Treves, Claudio (1869-1933): Journalist, in der SPI gehörte er dem reformistischen Mehrheitsflügel an.

14 Der Polnische oder Danziger Korridor, zwischen Pommern im Westen und dem Unterlauf der Weichsel im Osten gelegen, geographisch ein „Zerschneidungskorridor“ durch das ehemals Deutsche Reich, war bei den Verhandlungen zum „Friedensvertrag von Versailles“ Teil des 14-Punkte-Programms des US-Präsidenten W. Wilson. Die Gebiete wurden nach Vertragsabschluss im Januar 1920 an Polen abgetreten.

In der vorherigen Ausgabe dieser Zeitschrift haben wir übrigens schon geklärt,¹⁵ dass dieser proklamierte Defätismus kein Grund zur Aufregung ist: Alle unsere Gegner, ob vorgebliche Revolutionäre oder echte Bourgeois, haben ihn in verschiedenen Fällen und an verschiedenen Orten glorifiziert und angewandt. Bloß dass in all diesen Fällen der Defätismus nicht dialektisch die revolutionäre Eroberung eines neuen Klassenregimes zum Inhalt hat, sondern bloß eine simple Auswechslung der politischen Generalstäbe im Rahmen der bestehenden Ordnung. Solche Defätisten riskieren zwar kaum Kopf und Kragen, dafür aber eine dicke Lippe, da ihre einzige Sorge ist, dass ein bestehendes Regime nur stürzt, wenn es den Krieg verliert, denn nur in diesem Fall wird sich für sie ein Spalt zum persönlichen Erfolg und die Bürden der Macht öffnen. Mehr braucht es nicht – und es sind immer die gleichen Ehrenmänner mit ihren patriotischen, nationalen, freien und demokratischen Beweggründen –, damit sie einwilligen, dass das Land und seine Bevölkerung physisch und entsprechend der modernen Kriegstechnik durch zerstörerische Bombardierungen zerschmettert und durch all die dauerhaft bleibenden Kriegsschäden und die militärische Besatzung zerrissen werden.¹⁶

* * *

Nachdem wir dies zum x-ten Mal bekräftigt haben, wollen wir sehen, welcher ein Saukrieg der eventuell nächste von Seiten Amerikas geführte Krieg sein wird, für den riesige Militärkredite vergeben, Generalstabssitzungen einberufen, Militärdoktrinen formuliert und strategische Richtlinien¹⁷ an fremde und weit entfernt liegende Länder ausgegeben werden. Er könnte sich, aus der Sicht gepriesener literarischer Formulierungen, als der edelste aller Kriege erweisen, es könnte gelingen, noch dunklere Gestalten als die der Cecco Beppe, der Wilhelms, Benitos, Adolfs, Togos¹⁸ oder einen mit bluttriefenden, weißen Handschuhen wiederauferstandenen Zar Nikolaus als Gegenspieler zu haben – für revolutionäre Marxisten wäre dies jedenfalls kein Anlass, die Losungen gegen den antibürgerlichen und antistaatlichen Kampf abzuschwächen. Nichtsdestotrotz haben sie das Recht, diesen Krieg zu analysieren und ihn als spektakulärstes Aggressions-, Invasions-, Unterdrückungs- und Versklavungsunternehmen der gesamten Geschichte zu bezeichnen. Es handelt sich nicht nur um einen eventuellen und hypothetischen Krieg, denn er ist bereits in Gang, da dieses Unternehmen eng mit den Interventionen in die europäischen Kriege von 1917 und 1942 fortgesetzt wird und, da er im Grunde die Konzentration einer riesigen Militär- und Zerstörungskraft in dem höchsten Herrschafts- und Verteidigungszentrum des heutigen kapitalistischen Klassenregimes krönt, optimale Bedingungen geschaffen werden, die geeignet sind, die Revolution der Arbeiter, gleich in welchem Land, zu ersticken.

Dieser Prozess könnte sich auch ohne einen Krieg im klassischen Sinne zwischen Amerika und Russland entwickeln, falls das Vasallentum Russlands sichergestellt werden kann. Und zwar, statt durch militärische Mittel und einen eigentlichen Zerstörungs- und Besatzungsfeldzug, durch den Druck der vorherrschenden ökonomischen Kräfte des stärksten kapitalistischen Verbundes in der Welt – der vielleicht morgen in einem einzigen anglo-amerikanischen Staat besteht, von dem schon geredet wird – und mit Hilfe eines Kompromisses zu hohen Konditionen, zu dem sich die russische Führung kaufen lassen würde – Stalin soll die Zahl bereits präzisiert haben: zwei Milliarden Dollar.

Fest steht, dass sich der Eifer der oben erwähnten historischen europäischen Aggressoren, die sich für eine Provinz oder Stadt in Reichweite eines Kanonenschusses abmühten, ziemlich lächerlich ausnimmt, angesichts der Unverfrorenheit, mit der öffentlich diskutiert wird – es ist ziemlich einfach sich auszumalen, wie die Geheimpläne aussehen –, ob die Sicherheit New Yorks und San Franciscos am Rhein oder an der

15 „Neutralità“: *Prometeo*, Nr. 12, März 1949.

16 „Angesichts dieser schwachen Bestrebungen der Europäer nach mehr Entscheidungsfreiheit fiel es Kissinger (Außenminister unter der Regierung Nixon) nicht schwer, ihnen in Erinnerung zu rufen, dass die westeuropäischen Regierungen allesamt durch die Gnade der US-Streitkräfte im Amt waren und keine andere Legitimität als die der US-Militärmacht besaßen. Siehe Zeitungsberichte vom 13. und 14. März 1974.“ (R.D.)

17 Ital. ordini di preparazione e dettami strategici.

18 Cecco Beppe: scherzhaft-verächtliche Bezeichnung für Kaiser Franz-Joseph I. von Österreich, Wilhelm II, Benito Mussolini, Adolf Hitler, Hideki Togo: General der Kaiserlich Japanischen Armee, 1941-1944 Premierminister, befahl den Angriff auf Pearl Harbor, im Dezember 1948 als Kriegsverbrecher hingerichtet.

Elbe, in den Alpen oder in den Pyrenäen zu verteidigen sein wird. Der Lebensraum der US-amerikanischen Eroberer ist ein Band, das sich um die Erde legt. Es ist das Ergebnis einer Methode, die mit Aesop begann, als der Wolf zum Schaf sagte, es habe ihm das Wasser getrübt, obwohl es im Tal trinkt.¹⁹ Ob weiß, schwarz oder gelb: Keiner von uns kann einen Schluck Wasser trinken, ohne die Cocktails zu trüben, die den Königen der plutokratischen Camorra in den amerikanischen Nightclubs serviert werden.

* * *

Als die amerikanischen Regimenter das erste Mal in Frankreich landeten,²⁰ lachten sich die Militärtechniker eins und die anglo-französischen Generalstäbe flehten sie an, die wenigen, an der Westfront übergebenen Frontabschnitte sofort wieder ihnen zu überlassen, wenn man Wilhelm nicht gleich in Paris sehen wolle... Die damals wie heute berauschten *boys* hätten jedoch leicht entgegenn können, dass es nichts zu witzeln gebe. Heute sehen wir die grünen Mäuse²¹ eines Militarismus, der dem unserer jahrtausendealten Geschichte weit in den Schatten stellt. Was im Kriege zählt, sind Gelder, Kapitalien, produktive Anlagen. Militärische Fähigkeiten und Tapferkeit sind Waren, die auf einem Weltmarkt feilgeboten werden, auf dem es massenhaft Superschlaue und Superdumme gibt.

Seitdem jedenfalls brüsten sich die Amerikaner mit einem ersten Sieg; sie rümpfen die Nase, weil sie dem Isolationismus Ade hatten sagen und in die Fußstapfen der Engländer hatten treten müssen, sie zogen sich wieder zurück, nachdem sie ein absurderes Europa konzipiert hatten als das, was seinerzeit ein Tamerlan²² oder Omer Pascha²³, wenn sie es denn geschafft hätten, entworfen hätten. Zwanzig Jahre Frieden brauchte es für die Aufrüstung einer Super-Flotte, einer Super-Luftwaffe und einer Super-Armee – und für die Weihung der Super-Freiheitsstatue. Im Dienste der Super-Aggression.

In der Zwischenzeit haben die Kolonisten des *Far West* auch am Alphabet gefeilt und sogar die Geschichte studiert, ohne auf den unvergleichlichen Vorteil zu verzichten, keine zu haben. Man weiß nicht, ob es bei der zweiten Landung in der Normandie Clark²⁴ oder ein anderer hoher Offizier war, der am Grab des für die amerikanische Unabhängigkeit eingetretenen französischen Generals angekommen, den sensationellen Ausspruch prägte: „Nous voici, Lafayette!“²⁵, was heißt, wir sind gekommen, die Gefälligkeit zu erwidern und Frankreich zu befreien.

Und tatsächlich, ebenso wie die Moskauer Geschichtsbüchlein lehren, Wladimir Iljitsch Uljanow, genannt Lenin, hätte den Zaren Nikolaus seinerzeit gebeten, ein Freiwilligenkorps aufstellen zu dürfen, um zur Verteidigung der Mandchurei gegen die Japaner zu eilen, so lehrt man in Washington, der Franzose Lafayette habe in der durch das freie England angeführten demokratischen Weltallianz gekämpft, um Nordamerika zu befreien, das bis anhin eine unterdrückte Kolonie der Deutschen gewesen sei, und dass diese

19 „Der Wolf und das Lamm“, dem altgriechischen Dichter Aesop (600 v.u.Z.) zugeschriebene Fabel. Der französische Schriftsteller La Fontaine (1621-1695) griff diese Fabel auf und fasste sie in der Wendung zusammen: „Der Starke hat immer recht“.

20 Im Juni 1917.

21 Anspielung auf die drei grünen Mäuse, die den Rumpf der modernen italienischen Bomber der dreißiger Jahre zier-ten, Bordiga macht sie zum Symbol des zeitgenössischen Supermilitarismus.

22 Tamerlan (1336-1405): auch Timur Leng; zentralasiatischer Eroberer, der seit 1379 mit Zerstörungskriegen weit in den islamischen Raum hineindrang, zwischen 1383 und 1387 Iran eroberte, 1393 nach Indien vordrang und Bagdad einnahm, 1402 über die Osmanen bei Ankara siegte.

23 Omer Pascha (1806-71): türkischer General, Oberbefehlshaber der türkischen Truppen im Krimkrieg (1853-56). (Marx' und „General“ Engels' haben sich in den Bänden 9, 10 und 11 der MEW eingehend mit diesem Krieg im Zusammenhang mit der Außenpolitik der europäischen Staaten befasst und vom Standpunkt der Interessen der Revolution analysiert).

24 Clark, Mark (1896-1984): General der US-Armee, zeitweise Oberbefehlshaber aller Bodentruppen in Italien.

25 Nous voici (frz.): „Da sind wir“. Lafayette (1757-1834), der 1789 bis 1792 die französische Nationalgarde befehligte und nach der Machteroberung der bürgerlichen Republikaner ins Lager der Konterrevolution übergang, hatte 1777 als General am amerikanischen Unabhängigkeitskampf auf der Seite der Nordstaaten teilgenommen. Rosa Luxemburg nannte ihn den „revolutionären Hanswurst zweier Weltteile“ (Rosa Luxemburg: Gesammelte Werke 4, S. 396).

seitdem in allen Kriegen danach trachteten, es erneut anzugreifen und zurückzuerobern. Es kann gut sein, dass die Yankee-Lehrbücher in einer nächsten Ausgabe gar von einem anticolonialen Emanzipationskampf gegen den Moskauer Eroberer sprechen, dessen unverschämte Absichten zur Revanche augenscheinlich seien, seit er es unternommen habe, Alaska für einige Pfund Gold zu verkaufen.²⁶

Auch beim zweiten Unternehmen waren die militärischen Heldentaten nicht gerade erstklassig, aber auch in Bezug auf die Kriegskunst wandelt sich Quantität in Qualität. Was übrigens Clark angeht, so heißt es, dass ihm gerade in Amerika der Ruhm der Schlacht von Monte Cassino verwehrt werde. Vielleicht fand man heraus, dass es nie eine Schlacht bei Cassino, dass es nie eine Gustavlinie gegeben hat (wie einige Dutzend unbeschadet davongekommene deutsche Soldaten und ein paar Hunderttausende italienischer Zivilisten, die fünf Monate lang schwer bombardiert wurden, bezeugen können),²⁷ bis sich ein paar polnische, italienische und – in Richtung Ausonia²⁸ – marokkanische Truppenteile fanden, die man vorrücken lassen konnte, und die sich damit beschäftigten, alle Frauen zwischen 10 und 70 Jahren, und noch einige andere mehr, zu vergewaltigen, wobei man mit weniger deutschen²⁹ Grenadieren Feindberührung hatte als die Banditen Giulianos³⁰ mit römischen Polizeikräften.

* * *

Einer der großen Beschlüsse des amerikanischen Synedriums³¹ in Sachen Europa betraf daher die italienische Wiederaufrüstung. Italien spielt bei allen Operationen der Kolosse eine ziemlich merkwürdige Rolle, Nachdem in den letzten Dezennien die demographische Stärke nicht mehr der erstrangige Faktor militärischer Macht ist. Während man im I. Weltkrieg zumindest an der Schwelle des revolutionären Defätismus gestanden hatte, erlebte unser Land im II. Weltkrieg einen durch und durch bürgerlichen Defätismus.

Im Grunde ist niemand in der Periode der erfolgreichen deutschen Kriegsoperationen dem Krieg der Faschisten in den Rücken gefallen. Viele haben dies aus Defätismus erhofft, aber aus persönlichen Gründen. Mussolini stand ihnen und den Wonnen der Macht im Wege. Das ist alles. Sie konnten den Armeen Benitos und Adolfs nicht in den Rücken fallen, da diese im Rücken der gegnerischen Armeen standen. Im Herbst 1942 kam die Meldung, amerikanische Landungstruppen befänden sich – nach langen Diskussionen und gegenseitigen Fallstricken mit den russischen Alliierten, die Tag für Tag an der Ostfront ausbluteten – an der marokkanischen Küste, mit klarem Kurs auf das Mittelmeer, die italienische Halbinsel.

Es waren Etappen einer einzigen Invasion, die von Versailles im Jahre 1917-18 nach Berlin führte. Nur nach Berlin? Nein, Ihr seinerzeit jubelnden Narren, auch nach Moskau. Dafür, dass ihr große Spezialisten in

26 Alaska war als Monopolgebiet der russisch-amerikanischen Pelzkompanie im Besitz Russlands, bis es 1867 für 7,2 Millionen Dollar von den USA gekauft wurde.

27 Selbst ein Teil der bürgerlichen Militärgeschichtsschreibung zweifelte den kriegsstrategischen Nutzen des alliierten Angriffs auf die Cassino-Stellung in Süditalien zumindest an, was sich auch im Mangel an öffentlichen militärwissenschaftlichen Untersuchungen ausdrückt. Zumal die Schlacht bei Monte-Cassino im Jahre 1944 für die Alliierten sehr unrühmlich verlief: Fünf Monate lang rannten die alliierten Truppen gegen die deutschen Stellungen an und versuchten, die „Gustavlinie“ (ein von den Deutschen errichtetes System befestigter Positionen quer durch die italienische Halbinsel, von Gaeta über Cassino bis zu Ortona an der Adria Küste) zu durchbrechen. Im Mai war ihnen dann doch noch der „Sieg“ beschieden, da der Ort von den Deutschen schließlich einfach geräumt wurde.

28 Ausonia, in Latium, Süditalien, auf der Gustav-Linie gelegen, hatte strategische Bedeutung; die deutsche Wehrmacht besaß hier einen Stützpunkt, weshalb die Alliierten zahlreiche Luftangriffe flogen. Die Bevölkerung, soweit sie nicht geflohen war, wurde im Februar 1944 evakuiert und in Konzentrationslager gebracht; ab Mai 1944 griff die französische Armee an, die zum großen Teil aus marokkanischen, wegen ihrer Übergriffe auf die Zivilbevölkerung gefürchteten Soldaten bestand.

29 Im Originaltext auf Deutsch.

30 1947 richteten Banditen Salvatore Giulianos (1922-1950, sizilianischer Bandenführer, politisch Separatist), die im Sold von Großgrundbesitzern standen, ein Blutbad bei einer 1.-Mai-Feier an. Die Polizei hielt sich geflissentlich im Hintergrund. Giuliani wollte nicht nur die Unabhängigkeit von Italien, sondern eine Angliederung an die USA (vgl. wikipedia Eintrag).

31 In der Antike die Ratsversammlung, hier der Höchste Generalstab.

Sachen Feinfühligkeit gegenüber geschichtlichen Veränderungen seid, seid ihr heute reichlich spät dran, um euch lauthals über die imperiale Bedrohung und Aggression zu empören. Zu spät kommen wäre eine Sache, aber euch ist die Puste ausgegangen. Ihr könnt die Millionen bei Stalingrad Gefallenen nicht wieder auferstehen lassen und in die entgegengesetzte Richtung losschicken. Niemand wird Euch antworten.

Jene Meldung sollte genügen, um den Kreuzweg vor auszusehen, den Italien zu erleiden hatte. Für die Klasse, für die Revolution macht der Marxist auf die Regionen aufmerksam, in denen größere Umwälzungen stattfinden. Doch hier handelte es sich um pure Blindheit. Mehr historischen Sinn besaß der faschistische Rundfunk, der – sei es auch nur, um Wasser auf die eigenen Mühlen zu lenken – ein Propagandaliedchen spielte, doch heute wohl den gestrigen Alliierten des übermächtigen Amerikas leicht über die Lippen geht, denjenigen, die das Scheitern des klassischen militärischen Gegenzugs der italienisch-deutschen Armee in Tunesien bejubelten, das zunächst dem neutralisierten Frankreich übergeben worden war.³² Es war ein vom italienischen Heer, dem letzten *italienischen* seit Scipio³³ (wir freuen uns, dass es keine italienischen Armeen mit welcher Adjektiven auch immer mehr geben wird, noch größer wird die Freude sein, wenn es überhaupt keine Armeen mehr mit welchen Attributen auch immer geben wird), technisch gut durchgeführter Gegenzug, jedoch wegen der Übermacht der in aller Ruhe auf der anderen Seite des Atlantiks angehäuften Mittel – während sich vor der Wolga die europäischen Leichen türmten –, die blutige Farce an der Wasserlinie³⁴ nicht verhinderte.

Die Patrioten, Nationalen, Volksitaliener freuten sich auf eine rosige Zukunft.

Aber wie war das noch gleich mit dem faschistischen, nicht allzu blöden Liedchen. Es erinnert daran, dass Kolumbus Italiener war und der Refrain geht so: „Colombo, Colombo, Colombo, chi te l’ha fatto fa’?“³⁵

Nach einer schon verbreiteten Mode steht zu befürchten, dass Stalin durch Moskauer Historiker entdecken lassen muss, dass Kolumbus Russe war.³⁶

Quelle:

„Aggressione all’Europa“: *Prometeo*, Nr. 13, 13. August 1949.

32 Am 7./8.11.1942 landeten die Alliierten in „Französisch Nordafrika“ (Marokko, Algerien, Tunesien). Nach schwachem Widerstand der französischen Kolonialarmee kam es am 10.11.42 zum Waffenstillstand mit den Alliierten. Daraufhin besetzten deutsch-italienische Truppen Tunesien, um die alliierten Landungstruppen zurückzuschlagen – Frankreich verhielt sich vorerst neutral. Nach schweren Kämpfen zwischen den Alliierten und den Achsenmächten kapitulierten die deutsch-italienischen Verbände im Mai 1943, im Juli folgte die Invasion in Sizilien.

33 Scipio: , genannt Scipio Africanus, der den Krieg in das Feindesland, Karthago, brachte.

34 Ital.: bagnasciuga: Wasserlinie eines Schiffes zwischen minimalem und maximalem Tiefgang, die je nach Gewicht bzw. Ladung des Schiffes unter Wasser bleibt oder auftaucht. In einer Rede vom 24. Juni 1943, die der Landung der Alliierten auf Sizilien vorausging und als *discorso* (Rede) *bagnasciuga* bezeichnet wurde, sagte Mussolini: „Sobald der Feind versucht zu landen, wird er auf dieser Linie festsitzen, die die Seeleute bagnasciuga nennen.“

35 „Kolumbus, Kolumbus, Kolumbus, wer hat dich bloß dazu gebracht?“ [... Amerika zu entdecken].

36 Diese letzten Zeilen lassen sich vielleicht so verstehen: So wie die Italiener den Spaniern hätten sagen können: Wir haben dir ermöglicht, dein großes Reich zu gründen, so könnten die Russen den Alliierten sagen: Unser Kanonenfutter hat euch ermöglicht, bis nach Berlin vorzustoßen.

„Den Faden fest in der Hand haltend, schließt der Artikel mit der Aussicht auf einen Zusammenstoß zwischen den USA und den UdSSR, da leicht vorherzusagen ist, dass der Angriff auf Westeuropa nach Osten bis zum Ural fortgesetzt werden wird, nachdem sich die russischen und amerikanischen Kompagnons die Beute und das Erbe Westeuropas in einer Phase der Phagozytose geteilt haben, die den entscheidenden Ansturm auf die Weltherrschaft und die höchste Konzentration des Kapitals vorbereitet.“ (R.D.)

Wer greift “Europa” an?³⁷

Wir stehen an einem entscheidenden Wendepunkt, an dem die wirtschaftliche Krise, die politische Krise, die gesellschaftliche Krise und der Krieg in ein Bündel von Unbekannten und Aussichten ineinander übergehen. Es ist kein leichtes Unterfangen, sich durch all die Faktoren zu arbeiten, die neue Szenarien bedingen und zumindest annähernd die Richtung der Ereignisse entsprechend ihrer unvermeidlich katastrophischen Folgen auszumachen. Bei dieser Aufgabe kommt uns die grundlegende Arbeit der Systematisierung der wichtigsten Punkte des revolutionären Marxismus zu Hilfe, die von der „italienischen“ kommunistischen Linken in der zweiten Nachkriegszeit geleistet wurde und uns einige Interpretationslinien liefert. Eine davon ist die historische Entwicklungslinie des „Angriff auf Europa“ („Aggressione all’Europa“)³⁸, die in dem gleichnamigen Artikel dargelegt wird, der 1949 in unserem damaligen theoretischen Organ *Prometeo* erschien und das unterschiedliche relative Gewicht des amerikanischen und russischen Imperialismus bewertet.

Amerika und Russland, unterschiedliche „Machtzentren“

Dies war eines der Themen, das die interne Kontroverse befeuerte, die Anfang der 1950er Jahre zur Spaltung der Internationalistischen Kommunistischen Partei und zur Bildung der Internationalen Kommunistischen Partei – Kommunistisches Programm führte. Da wir glauben, dass jene Diskussion nützliche Elemente an die Hand gibt, um die Bedeutung und die Tragweite des heutigen Zusammenpralls der Imperialismen zu bewerten, geben wir im Folgenden zwei Textstellen aus dem Briefwechsel zwischen Onorio (Onorato Damen) und Alfa (Amadeo Bordiga) wieder:

„Es ist für die revolutionäre Partei, insbesondere in einer Periode kriegerischer Konflikte, nicht möglich, keine Politik der Äquidistanz zu praktizieren: zwischen einem Land mit höchstentwickeltem Kapitalismus wie den USA und Russland mit einer Wirtschaft, die deiner Ansicht nach zum Kapitalismus tendiert; dies könnte die theoretische Voraussetzung für neue Erfahrungen bezüglich der Politik der Übergangsperioden werden; auf jeden Fall würde dies die Parameter des revolutionären Zukunftsbildes der Partei hinsichtlich der Revolution im Verlauf des nächsten imperialistischen Krieges schwerwiegend verändern“ (Onorio an Alfa, 6. Oktober 1951).

*„Ich greife zunächst deine Bemerkung auf Seite 3 auf. Du fragst: Zielt wirklich nur Amerika auf Unterwerfung ab etc.? Aber du hast selbst meinen Zwischensatz wiedergegeben: entsprechend dem Charakter und der Notwendigkeit jeder großen **metropolitanen Konzentration von Kapital, Produktivkraft und Macht**. Also nicht allein Amerika, sondern jedwede Konzentration. **Wo gibt es in den aufeinanderfolgenden historischen Momenten solche Konzentrationen, und welche?** Wir stellen in Rechnung: das Territorium und seine Ressourcen, Bevölkerung, Entwicklung der industriellen Maschinerie, Anzahl des modernen Proletariats, Kolonialbesitz als Rohstofflieferant, Humanressourcen, Märkte, historische Beständigkeit der Staatsmacht, jeweiliger Ausgang der letzten Kriege, Fortschritt der weltweiten Konzentration sowohl der Produktivkräfte als auch des Rüstungspotentials. Wir können so folgern, dass um 1900 fünf oder sechs Großmächte auf derselben oder fast derselben Seite standen; 1914 standen sich, sagen wir, England und Deutschland gegenüber, und heute? Wenn wir die genannten Faktoren untersuchen, sehen wir, dass Amerika die höchste Konzentration aufweist, um, abgesehen von allem anderen und abgesehen von der Wahrscheinlich-*

37 Chi aggredisce l’“Europa”?, erschienen in Il Programma Comunista, Nr.4, September-Oktober 2022,

<https://www.internationalcommunistparty.org/index.php/it/399-il-pro>

{Wir geben den Artikel unverändert und unkommentiert wieder; alle Hervorhebungen, ob gefettet oder kursiv, haben wir aus dem Originaltext übernommen. Die Anmerkungen der Autoren zum Text finden sich in den Endnoten, als Fußnoten in geschweiften Klammern folgen Anmerkungen und Hinweise v. d. Übs. bzw. der Redaktion des *alter-maulwurf*.}

38 {*Prometeo*, (Zeitschrift der *Partito Comunista Internazionale*.) Nr. 13, 1949. Auf Deutsch auf dieser Seite des *alter-maulwurf* unter der Rubrik *Prometeo*: „1949 und 2022 – Angriff auf Europa“. Neu eingestellt im Februar 2023.}

keit, weitere Konflikte für sich zu entscheiden, mit Sicherheit überall dort einschreiten zu können, wo eine antikapitalistische Revolution siegen würde. In diesem geschichtlichen Sinn sage ich, dass heute die Re-volution, die nur international sein kann, Zeit verliert, wenn sie den Staat Washington nicht ausschaltet. Heißt das, dass wir davon noch weit entfernt sind? Okay“ [Hervorhebungen der Redaktion von *Il program-ma comunista*] (Alfa an Onorio, 9. Juli 1951).

Unsere Parteiarbeit der 1950er Jahre verortete die historischen Kräfte, die hinsichtlich der dauerhaften Sicherung der kapitalistischen Produktionsweise an der Spitze standen, in den siegreichen angelsächsischen Staatsgebilden, Vereinigte Staaten in primis, noch gestärkt durch die Degradierung der besiegten Kapitalismen zu Vasallen. Was den ökonomischen und sozialen Charakter des damals sowjetischen Russlands und dessen Vasallen angeht, setzten sich die kapitalistischen Merkmale und die international konterrevolutionäre Rolle klar und deutlich durch, wobei jegliche Illusion über die Fähigkeit dieser Kräfte zerstört wurde, es auf Grundlage eines angeblich alternativen und überlegenen, „sozialistischen“ Modells (das für die „farbigen“ Völker, die in jener Zeit die imperialistische Herrschaft abzuschütteln suchten, der Bezugspunkt war) mit der ungezügelter Entwicklung der westlichen Kapitalismen – ob friedlich oder nicht – aufnehmen zu können. Die Geschichte nahm ihren Lauf, und unter dem Druck der dynamischen Demokratien des Westens – die nach kapitalistischen Maßstäben weitaus besser ausgerüstet und hinsichtlich Produktionsstatistiken und Einkommen überlegen waren, denn der russische Staat hatte schon lange akzeptiert, mit den Waffen des Feindes und auf dem vollständig kapitalistischen Boden des Feindes einen ungleichen Kampf zu führen – endete die herzliche, alles andere als friedliche Herausforderung mit dem friedlichen Kollaps dessen, was von dem Staat übriggeblieben war, der sich des roten Oktober bemächtigt und ihn verraten hatte.

Die wirkliche historische Entwicklung hat dafür gesorgt, auf die in dem Briefwechsel zwischen Onorio und Alfa diskutierte Frage zu antworten, wer damals den richtigen marxistischen Blickwinkel einnahm. Eben diesem Fingerzeig gilt es zu folgen, um sich in der Frage des derzeitigen Krieges einen Überblick zu verschaffen und nicht Gefahr zu laufen, sich mit einer allgemeinen Opposition gegen den imperialistischen Krieg zu begnügen, die mit den Lehren von Marx, Engels und Lenin auch kaum etwas zu tun hätte. Das soll nicht heißen, die Gefahr zu unterschätzen (auf die derjenige hinwies, der damals die These der „Äquidistanz“ der kommunistischen Partei gegenüber gleich welchem Imperialismus vertrat, ungeachtet seiner spezifischen Wesensmerkmale der Macht), dass die Bestimmung des zu schlagenden Hauptfeindes dazu führen könnte, in Positionen abzurutschen, die die Partei für eine Seite der politischen Lager Partei ergreifen lassen. Das Prinzip, wonach Kommunisten sich nicht auf eine der Seiten künstlich zusammengeballter Kräfteagglomerate schlagen oder sich in sie einreihen, bleibt in Stein gemeißelt.

Bei der Ausarbeitung der „Nachkriegsperspektiven“ hat unsere Strömung schon 1946, nach wie vor in *Prometeo*, die Fragestellung deutlich gemacht:

„Wir sagen ganz klar, dass der Ausgang der jeweiligen Kriege, nicht nur der großen, die die ganze Welt erfassen, sondern jedes auch begrenzten Krieges, die Kräfteverhältnisse zwischen den Klassen in bestimmten Gebieten oder auf der ganzen Welt entscheidend beeinflusst und die Entwicklungsmöglichkeiten des Klassenkampfes erweitert oder verengt...“ („Prospettive del dopoguerra in relazione alla piattaforma del Partito“, *Prometeo*, Nr.3, 1946).³⁹

Wenn daher der Ausgang irgendeines Konflikts, erst recht zwischen Weltblöcken, den Verlauf und das Schicksal des Klassenkampfes bedingt, können Kommunisten den Sieg des einen oder anderen nicht achtlos über einen Kamm scheren und sich einzig an die Tatsache halten, dass beide dem Proletariat feindliche Klassenkräfte sind.

Um Missverständnisse zu vermeiden, werden im besagten Text „drei willkürliche Positionen“ näher bestimmt, die auf die Ausgangsthese [im Text der „Nachkriegsperspektiven“: einer angeblichen Indifferenz der Linken] zurückgeführt werden konnten und wir wie folgt zusammenfassen: die erste ist, dass sich das Proletariat über die stets... edlen, fortschrittlichen, ja sogar „revolutionären“ Ziele täuschen lässt, die als idealer Treibstoff der bürgerlichen Kriege dienen; die zweite, nicht in Rechnung zu stellen, dass ein militärischer Sieg eine politische Niederlage nach sich ziehen kann, und viceversa (Waterloo verhinderte nicht den Siegeszug der bürgerlichen Kräfte in Europa, und der im Krieg besiegte Faschismus trug durch die Verallge-

³⁹ {*Prometeo*, Nr. 3, 1946. Auf dieser Seite unter der Rubrik *Prometeo*: „00-10-1946 – Die Nachkriegsperspektiven im Licht der Parteiplattform“, S.8.}

meinerung der totalitären Formen der Klassenherrschaft in der Friedenszeit den Sieg davon); und schließlich „wenn es auch je nach Kriegsausgang verschiedene Möglichkeiten gibt, die die Bewegung genau einschätzen und voraussehen kann, muss die Ausnutzung dieser Möglichkeiten dadurch gesichert werden, dass die wesentlichen Klassenkräfte und der Aktionsspielraum der Partei nicht durch die opportunistische Unterwerfungspolitik untergraben werden.“ Dreh-Und Angelpunkt ist daher die Selbständigkeit der Partei und die Wahrung ihres invarianten und vollständigen Programms. Die Gefahr, in den Opportunismus abzurutschen, ist gebannt, wenn die Partei die eigene unbedingte Selbständigkeit behauptet, keine gemeinsam mit anderen politischen Kräfte aufgestellten „Übergangs- oder Zwischenziele“ verfolgt und im Kriegsfall die Losung befolgt, nicht vom radikalen Defätismus im eigenen Land abzurücken, gleich ob es sich um das Land einer herrschenden imperialistischen Bourgeoisie oder um das eines Vasallen handelt. In dem oben genannten Artikel „Angriff auf Europa“ kommt dies unmissverständlich zum Ausdruck. Wir zitieren:

„Die Kriege werden unter der Bedingung in Revolutionen umgewandelt werden können, dass a) in jedem Land der Kern der revolutionären Bewegung der internationalen Klasse überlebt, und zwar völlig losgelöst von der Regierungspolitik der verschiedenen Länder und den Operationen ihrer militärischen Generalstäbe; dass b) diese Kerne keinerlei theoretische und taktische Rücksichten nehmen, um die Möglichkeiten zum revolutionären Defätismus und zur Sabotage der herrschenden und Krieg führenden Klasse, d.h. ihrer politischen, staatlichen und militärischen Organisationen zu nutzen.“ (Prometeo, Nr. 13, August 1949)⁴⁰.

In jener der Spaltung 1952 vorausgegangenen Diskussion stellten die sich auf Onorato Damen beziehenden Parteigruppen die beiden Imperialismen, die die Nachkriegswelt unter sich aufgeteilt hatten, auf eine Stufe, ja, sprachen der UdSSR hinsichtlich Zentralisation und Totalitarismus sogar die historisch am weitesten fortgeschrittene kapitalistische Form zu; aufgrund dieser Beurteilung hielten sie im Hinblick auf den Ausgang eines Zusammenstoßes zwischen den beiden Blöcken eine Haltung der Äquidistanz, man könnte auch sagen, des Indifferentismus für angezeigt. Im Tagesordnungspunkt des zweiten Parteitages der Internationalistischen Kommunistischen Partei, die die Spaltung bestätigte, heißt es:

„Angesichts der russischen Kapital-, Kräfte-, Produktions- und Machtkonzentration wird erklärt, dass Russland wie die USA eine Hegemonialmacht auf der Ebene der kapitalistischen, auf der Weltbühne zusammenstoßenden Kräfte ist.“ (<https://www.leftcom.org/files/9-quaderni-st07.pdf>, p.33.)

Die Genossen hingegen, die dann – nachdem sie in der enormen konterrevolutionären Machtkonzentration des amerikanischen Imperialismus den das Gerüst der kapitalistischen Weltherrschaft stützenden Pfeiler ausgemacht hatten – die Zeitschrift *Il programma comunista* herausgeben sollten, zogen daraus den Schluss, dass nur dessen Beseitigung die Bedingungen für den Zusammenbruch des gesamten Systems schaffen würde, während das Proletariat auf der ganzen Welt infolge weiterer Siege der USA noch härtere Zeiten zu erwarten hätte, und zwar für eine „in Jahrzehnten oder Generationen messbare“ Dauer. Der entscheidende Faktor dieser Kontroverse bestand in der Bewertung des ökonomisch-sozialen Charakters der UdSSR, für Onorio vollständig kapitalistisch, für Alfa zum Kapitalismus tendierend.

„Durch den Kapitalismus zu gehen, wo die Grundlagen bereits geschaffen sind (wie in Amerika), heißt in die dem Sozialismus entgegengesetzte Richtung zu gehen. Aber durch den Kapitalismus zu gehen, wo diese Grundlagen fehlen oder unvollständig sind, heißt das Gegenteil, nämlich in die zum Sozialismus führende Richtung zu gehen. Natürlich spielt der zuletzt genannte Fall auf Russland an, und mehr noch auf die rückständigen Satelliten- und Bruderländer. Diese sind folglich nicht für die wirtschaftliche Machtpolitik zu schmähen, sondern für eine Parteipolitik, die nicht vom Klasseninhalt bestimmt ist und den Weg zum Sozialismus für den bereits bestehenden Sozialismus ausgibt, etwas, das unabsehbare gegenrevolutionäre Auswirkungen im gesamten internationalen System hat“ („Deretano di piombo, cervello marxista“, *Il programma comunista*. Nr.19/1955).⁴¹

40 {Prometeo, a.a.O., siehe oben S. 4.}

41 {„Deretano di piombo' cervello marxista“, auf Deutsch: „Bleiarisch, marxistisches Gehirn“, Mit dem Schimpfnamen *Bleiarisch* bedachte Stalin seinen engen Vertrauten Molotow; vgl. auf dieser Seite unter der Rubrik *Riunioni*: „1956-03-03 – Dialog mit den Toten (1. Teil)“; wir hatten es dort fälschlich mit „Eisenarsch“ übersetzt.) In beiden genannten Texten geht Bordiga auch auf die Verfälschung der marxistischen Theorie ein, die aus der (leninistischen) „Errichtung der Grundlagen des Sozialismus“, was in Russland, das aus dem Feudalismus gerade heraustrat, ohne die proletarische Revolution im Westen nur heißen konnte: „Errichtung des Kapitalismus“; die (stalinistische) Verfälschung besteht darin, die „Errichtung der Grundlagen des Sozialismus“ in den „Aufbau des Sozialismus“ (dazu noch in einem Land) zu verdrehen.}

Aus der unterschiedlichen Bewertung der Machtkonzentration, die Russland damals und im historischen Ausblick zuerkannt wurde, leitete sich folgende Richtlinie ab:

„Ablehnung jeder Unterstützung des russischen imperialen Militarismus. Offener Defätismus gegenüber dem amerikanischen Militarismus.“ (in „Per la riorganizzazione internazionale del movimento rivoluzionario marxista“, in *Il programma comunista*, Nr. 18/1957. [1])

Der ohne den Einsatz von Raketen noch Invasionen noch „Revolutionen“ vor sich gegangene Kollaps der UdSSR bestätigt, was von unserer Strömung hinsichtlich des Charakters des sowjetischen Imperialismus vertreten wurde, zusammengefasst in der fast oxymoronischen Definition des „schwachen Imperialismus“, die bereits 1977 formuliert wurde:

„Anhand der Handelsstruktur und des Verschuldungsgrades lässt sich feststellen, dass die UdSSR trotz ihrer imperialistischen Politik und der Tatsache, einen entsprechenden ökonomisch-politischen Einflussbereich zu besitzen, der im Zuge der letzten großen Aufteilung des Planeten unter imperialistischen Räubern noch ausgeweitet wurde, ein „schwacher Imperialismus“ ist, insofern der Kapitalexport sowie die Verflechtung des entsprechenden weltweiten wirtschaftlichen und vor allem finanziellen Interessennetzes für Russland völlig zweitrangig sind, indes der US-Imperialismus seine Herrschaft hierauf viel fester gründet als allein auf die militärische Vorherrschaft. Selbst auf der weniger entwickelten Stufe des bloßen Warenexports ist Russland nach wie vor nicht in der Lage, sich gegen zahlreiche Konkurrenten von weitaus geringerem politischen und – was die absoluten Produktionszahlen angeht – wirtschaftlichen Gewicht zu behaupten. Es tritt im Gegenteil auf den Weltfinanzmärkten auf der Suche nach Kapital und auf den Handelsmärkten als Käufer industrieller Produkte auf“ („La Russia si apre alla crisi mondiale“, 1977, abgedruckt in *Perché la Russia non era socialista*, Quaderni del Partito comunista internazionale, Nr. 10, 2019).

Trotz all seiner Restriktionen errichtete der „sowjetische“ Riese für mehr als vierzig Jahre einen Damm gegen die weltweite Expansion des atlantischen Kapitalismus, insofern er ihm ein gewaltiges Territorium abnahm, auf die hinsichtlich der modernen Entwicklung noch am Anfang stehenden Länder einen nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch politischen und ideologischen Einfluss ausübte und sich als Alternative zur „neokolonialen“ Unterwerfung unter den Westen anbot. Mit dem „sowjetischen“ Kollaps wurde die gesamte Welt Anfang der 1990er Jahre zum offenen Jagdrevier für das nach Verwertung lechzende westliche Kapital, während der US-politisch-militärische Apparat wucherte und sich auf Biegen und Brechen auf alle wichtigen Knotenpunkte des sich verflechtenden und immer größer werdenden Waren- und Kapitalaustausches ausdehnte.

In diesem Kontext atemberaubender Eroberungs- und Raubzüge **schien die imperialistische Flugbahn für das ex-sowjetische Russland definitiv abgebrochen** durch: den Verlust der Einflussosphäre in Osteuropa, den Ausverkauf seiner enormen Ressourcen an die westlichen Agenturen vermittelt einer aus den höchsten „sowjetischen“ Regierungsstellen aufblühenden Bourgeoisie, den gesellschaftlichen Zusammenbruch, die Aussicht darauf, dass sich die Föderation in einen Flickenteppich neuer, unabhängiger Staaten auflösen würde. Und das russische Proletariat zahlte einen äußerst hohen Preis. (2)

Nach dem Zusammenbruch in 1991 war der Liquidationsprozess dessen, was von dem aus der Oktoberrevolution hervorgegangenen Staat noch übrig war, nicht die Folge einer militärischen Konfrontation, sondern der Wirkung der enormen Machtkonzentration des US-Kapitalismus. In dem Artikel „Angriff auf Europa“ wurde die Möglichkeit erwogen, dass das „*Vasallentum*“ Russlands gegenüber den USA nicht infolge einer militärischen Niederlage, sondern mittels der Korruption der „russischen Führungsmannschaft“ geschähe.

*„Dieser Prozess könnte sich auch ohne einen Krieg im klassischen Sinne zwischen Amerika und Russland entwickeln, falls das Vasallentum Russlands sichergestellt werden kann. Und zwar, statt durch militärische Mittel und einen eigentlichen Zerstörungs- und Besatzungsfeldzug, durch den Druck der vorherrschenden ökonomischen Kräfte des stärksten kapitalistischen Verbundes in der Welt – der vielleicht morgen in einem einzigen anglo-amerikanischen Staat besteht, von dem schon geredet wird – und mit Hilfe eines Kompromisses zu hohen Konditionen, zu dem sich die russische Führung kaufen ließe [...]“*⁴²

Eben das spielte sich im schrecklichen letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts ab, als Russland unter der Regierung Jelzins vom kapitalistischen Westen geplündert wurde und sich eine modernisierte und sich prostituierende Führungsklasse maßlos auf Kosten einer Bevölkerung bereicherte, die den Wonnen des

42 {*Prometeo*, a.a.O., siehe oben S. 5.}

von den „Schlingen und Schlichen“ der öffentlichen Kontrolle befreiten Marktes überlassen wurde. In ihrem neuen Elend lernten die russischen Proletarier endlich die wahre Demokratie kennen.

Ende der 1990er Jahre sah alles danach aus, dass auch Russland den endgültigen Kniefall vor dem einzigen die Erdkugel beherrschenden Imperialismus machen würde. Die Implosion bestätigte zweifelsfrei, was unsere Strömung über den ökonomischen und sozialen Charakter der UdSSR vertreten hatte: Beim Erklimmen der Stufen zum Kapitalismus brachte sie die Strahlkraft der einer vollständigen Warengesellschaft eigenen Merkmale zum Zusammenbruch. Ohne eine solche Gesellschaft hätten weder die Niederlage in Afghanistan noch die Manöver der Gegenseite – die natürlich eine Rolle spielten – dieses Ergebnis haben können. Die Ursache des Zusammenbruchs war der außerordentliche Druck der Weltmärkte auf die noch immer zerbrechliche kapitalistische Struktur der UdSSR und ihrer Satellitenländer, das zunehmende Eindringen von Waren und Kapital aus dem Westen innerhalb der Grenzen des weiten, ökonomisch abgeschotteten Raumes, was als weiterreichende Wirkung mit dem Eindringen der Lebens- und Denkweise der „westlichen Zivilisation“ einherging. Sowohl der Aufstieg des US-Imperialismus zur globalen Vormacht als auch die relative Schwäche des russischen Imperialismus sind durch die geschichtlichen Ereignisse bestätigt worden, für unsere Strömung waren sie aber auch in den Hochzeiten der „Bipolarität“ bereits offensichtlich.

“Diejenigen, die vom russischen Imperialismus so geblendet sind, dass sie die ungeheure Stärke zur Unterdrückung und Beherrschung der US-Macht vergessen, laufen Gefahr, auf die demokratischen und liberaloiden Verirrungen, dem schlimmsten Feind des Marxismus, hereinzufallen. Nicht zufällig steht die Kanzel für die liberal-demokratischen Predigten im Hauptquartier des größten modernen Imperialismus. Diese Leute sehen nicht, dass sich Russland, dessen Expansionismus immer noch den kolonialen Formen (Besetzung des Territoriums kleinerer Staaten) zugewandt ist, noch im untersten Stadium, dem Imperialismus der Armeen, befindet, des Typus also, der in den Weltkriegen zweimal unterlag [...] Alle bestehenden Staaten sind Feinde des Proletariats und der kommunistischen Revolution, doch sind sie nicht gleich stark. Das, was für das Proletariat – das alle Staaten gegen sich vereinigt sehen wird, sobald es das Ziel der Machtergreifung in den Blick nimmt – vor allem zählt ist, die Stärke seines mächtigsten und am stärksten bewaffneten Feindes, der in der Lage ist, in jedem Teil der Welt bewaffnet anzugreifen, klar zu erkennen“ („Imperialismo delle portaerei“, *Il programma comunista*, Nr. 2/1957).

Die demokratischen und liberaloiden Verirrungen, die man im Zuge des Niedergangs der UdSSR mit der bombastischen Formel vom „Ende der Geschichte“ feiern wollte, sind auch weiterhin der schlimmste Feind des Marxismus – bei unverändertem ideologischen Ballast und gestützt auf einen kolossalen Propagandaapparat, der in der besten Tradition des alten Kolonialismus als Überbringer der Zivilisation, wo immer Rückständigkeit und Unwissenheit herrschen, fähig ist, den Menschen die schamlosesten Unternehmungen zur Unterwerfung (wenn notwendig, auch mittels kriegerischer Verheerungen) als verdienstvolle Taten der Befreiung und des Fortschritts schmackhaft zu machen.

Selbst heute will der Westen der ganzen Welt eine mehr denn je abgenutzte und verkommene Ideologie aufzwingen, die den ökonomischen Liberalismus mit der Vorstellung einer „Freiheit“ verknüpft, welche ganz und gar um das Individuum und seine grenzenlosen, vom Markt zu befriedigenden Bedürfnisse kreist; eine Freiheit, die nur dem Anschein nach im Gegensatz dazu steht, dass in den „freiheitlich-demokratischen“, von zunehmender Gewalt und innerer Zersetzung geprägten Gesellschaften totalitäre Formen gesellschaftlicher Kontrolle Einzug halten, die durch die mediale Heuchelei nur schwerlich in Nebel gehüllt werden können. Insofern die historische Wahrheit systematisch verkehrt und die Fakten verzerrt werden, die anderenfalls die offiziellen Versionen schwer erschüttern würden, ist es nicht verwunderlich, wenn die heutigen Anhänger des ultranationalistischen und pronazistischen Ukrainers Stepan Bandera (1905-59), die den Kollaborateuren und Schlächtern von Juden sowie russischen und polnischen Proletariern während der deutschen Besetzung nacheifern, als patriotische Helden und Verteidiger der Freiheit durchgehen können. (3)

Ebenso wenig überraschend ist, dass sich in Deutschland die leidenschaftlichsten Befürworter des Krieges gegen das „autokratische“ Russland in der „äußersten Linken“ der Partei der Grünen finden: radikal pazifistisch und in der Koalitionsregierung Inhaber des Außenministeriums. Die grüne Außenministerin scheint die fixe Idee zu haben, dass nach der Niederschlagung Russlands die Zeit der fossilen Brennstoffe – deren Export Russland fahrlässig betrieben habe – abgelaufen sein wird und die Bomben den Königsweg zur blühenden Welt erneuerbarer Energien öffnen. Solche Schwachköpfe finden sich in der bunten Landschaft der Linken überall und die einzige Schwierigkeit besteht darin, zwischen diesen wahren und sehr nützlichen

Schwachköpfen und dem gedungenen Haufen⁴³ zu unterscheiden (in Zeiten der Gentechnik ist eine Kreuzung beider Typen nicht auszuschließen). Wir haben immer gesagt, dass unter der Patina der Pazifisten der Kriegshetzer lauert, unter der der Demokraten der Faschist... Dass sich die falschen Gegensatzpaare in der antiproletarischen Umarmung vereinigen, ist eine historische Zwangsläufigkeit, auf die die kommunistische Linke stets hingewiesen hat und heute durch die Tatsachen immer mehr belegt wird. Ein gutes Zeichen für alle, die in den scheinbaren Paradoxien das unanfechtbare Urteil der Geschichte lesen können.

Grenzen des heutigen russischen Imperialismus

Zur „Machtkonzentration“ der auf dem Spielfeld vertretenden Imperialismen ist abschließend zu sagen, dass die USA zweifellos das nach wie vor bei Weitem dominierende Element sind. Als *Rentierstaat* im globalen Maßstab können sie sich somit ein permanentes und wachsendes Handelsbilanzdefizit erlauben, um über Kontinente und Ozeane hinweg den beständigen Fluss von Waren und Kapital zu gewährleisten.

Wie lässt sich der Charakter des russischen Staates heute bestimmen? Um die Gefahr zu bannen, dass Russland als selbständiges „Machtzentrum“ von der Landkarte verschwindet und wieder eine strategische Perspektive gewinnt, nahm die russische Bourgeoisie um die letzte Jahrhundertwende mittels der Regierungsmaßnahmen Putins die Kontrolle der Staatsmacht wieder in die Hand, Maßnahmen, die die Weichen im Sinn einer institutionell-autoritären Wende gestellt haben und die Verbindung zwischen Staat und großen monopolistischen Gruppen auf neuen Grundlagen restituierte.

Die „bonapartistische“ Wende zugunsten der durch Putin vertretenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kräfte stieß auf keinen nennenswerten Widerstand im Proletariat, in dessen Reihen die Erinnerung an das Jahrzehnt noch frisch war, in dem es von den Segnungen der westlichen Demokratie heimgesucht wurde und die Erfahrung von „Blut, Schweiß und Tränen“ machte. Auf der anderen Seite schränkte der neue Kurs auch die Fehden innerhalb der Oligarchie stark ein, ebenso wie die eigenständigen Unternehmungen der oligarchischen Sektoren, die mit den westlichen Finanzzentren in enger Verbindung standen und in den 1990er Jahren die Hauptakteure einer massiven Kapitalflucht in ausländische Steuerparadiese waren. Die Stabilisierung hat dann innerhalb des allgemeinen Anstiegs der Kapitalbewegungen aus und nach dem Ausland einen erheblichen Rückfluss in Form von Direktinvestitionen vorangetrieben. Dazu ist anzumerken, dass sich der Zufluss, „in scharfem Gegensatz zu China, vor allem auf die Bereiche Energie und Rohstoffe, Einzelhandel und andere Dienstleistungen konzentrierte, bei bescheidener Einbindung der industriellen Sektoren mit Ausnahme der Lebensmittelindustrie“ (4).

Es sind bezeichnende Daten, um den Charakter des russischen Kapitalismus und dessen Grenzen zu definieren. Wenn wir uns den Kapitalexport, ein markantes Merkmal des Imperialismus, ansehen, stellt sich heraus, dass sich die russischen Direktinvestitionen im Ausland – wenngleich ihre Zunahme seit den 1990er Jahren beträchtlich ist – in 2021 auf ca. 4% der amerikanischen beliefen (UNCTAD- Daten) und zu einem guten Teil in die ex-sowjetischen Gebiete flossen. Die Rente, aus der sich der Fluss der Inlandsinvestitionen speist, ist im Wesentlichen in den Energie- und Rohstoffsektoren angelegt worden, während der weiterhin von der Produktion im Ausland abhängige Industriesektor vernachlässigt wurde.

All diese Elemente bestätigen, dass sich die seitens unserer Strömung der UdSSR zugeschriebene Definition eines *schwachen Imperialismus* bis heute weitgehend mit den Maßnahmen der russischen Macht deckt, die gegenwärtig zwar weniger darauf angewiesen ist, sich im Ausland zu verschulden und mehr Dynamik im Kapitalexport zeigt, doch nach wie vor stark vom Import von Industrieprodukten und der Energierente abhängt. Die Ambitionen, erneut an imperialistischem Gewicht zu gewinnen (mit vielen Einschränkungen, so dass es der Konfrontation nicht standhalten konnte und kollabierte) werden durch eine bedeutende militärische Kapazität gestützt, allerdings ohne adäquate wirtschaftliche Basis – abhängig, wie Russland vom Energie- und Rohstoffexport und ihren extrem schwankenden Preisen ist.

Der russische Imperialismus, eine Projektion der Interessen heimischer großer Monopolgruppen, ist unter diesen Voraussetzungen in der Lage, seinen Einfluss in einem Gebiet geltend zu machen, das unweit der gleichwohl ausgedehnten Grenzen der Föderation liegt, jedoch kaum hegemoniale Ambitionen jenseits eines als „Sicherheitszone“ eingeforderten Raumes hegen kann, so beachtlich dieser auch ist. Der „*Kapitalexport und die entsprechende Verflechtung wirtschaftlicher, insbesondere finanzieller Interessen in der ganzen Welt*“ bleibt wie zu Zeiten der UdSSR ein zweitrangiges Merkmal gegenüber den hervorstechenden Zügen des *Imperialismus der Armeen*. Die Invasion in der Ukraine, wie seinerzeit die im Kaukasus und in Zentral-

43 {Im italienischen Originaltext: menarrostò.}

asien, bekräftigt dies und, so sehr die Militäraktionen in Syrien und Nordafrika Russland einen Vorsprung weit über die Grenzen einer Regionalmacht hinaus verschafften, sind seine Ziele nach wie vor in erster Linie von strategischen und militärischen Überlegungen diktiert, um den US-imperialistischen Druck zu begegnen und in Schach zu halten. Die Bedrohung aus dem Westen, die in der Ukraine mit der NATO-Osterweiterung sehr wohl militärische Merkmale trägt und sich außerdem eines ausgezeichneten Systems von Geheimdiensten bedient,⁽⁵⁾ bezweckt, in der Ukraine den Weg für das Eindringen der Finanzwelt zu ebnen, ebenso wie für die Ausplünderung der landwirtschaftlichen Ressourcen, der Bodenschätze, der Energiequellen und für die bestialische Ausbeutung des Proletariats, und hat als solche *vollständig imperialistische Merkmale*.⁽⁶⁾

Angeichts der Grenzen des russischen Imperialismus wäre die „Militäroperation“ in der Ukraine eine selbstmörderische Unternehmung gewesen, wenn sich der allgemeine Kontext nicht bereits verändert hätte, wenn die alten Gleichgewichte zwischen gegnerischen Kräftekonstellationen nicht bereits gesprengt worden wären und sich nicht auf eine breitere strategische Perspektive auf eurasischer Ebene stützen würde. 2015 verkündete Putin höchstselbst das Projekt der eurasischen Integration, dem die Gründung der Eurasischen Wirtschaftsunion in 2014, dem Jahr des Staatsstreichs auf dem Maidan, vorangegangen war; das Projekt wird derzeit mit etlichen Infrastrukturprojekten umgesetzt, deren wichtigster Förderer und Geldgeber China ist.⁽⁷⁾

In seinem ewigen Schwanken zwischen Ost und West sieht sich Russland heute von Europa zurückgewiesen und in die Arme der aufstrebenden Macht Chinas getrieben. Wenn der russische Imperialismus tatsächlich die oben angeführten „militärischen“ Grenzen hat, „weist China alle klassischen, von Lenin umrissenen Merkmale des Imperialismus auf: staatsmonopolistischer Kapitalismus, Kapitalexport, Expansionsdrang zur Eroberung ausländischer Märkte und Einflussssphären, eine expansionistische Außenpolitik, die auf Kontrolle der Handelswege zielt etc. Der russische Imperialismus hat einen anderen Charakter. Seine Ziele sind begrenzter und wesentlich von strategischen und militärischen Überlegungen vorgegeben.“⁽⁸⁾

Die Festigung der Beziehungen zwischen Russland und China ist der Faktor, der eine Wendung zu neuen Szenarien in Gang setzt.

Der Krieg gegen Europa zielt auf Asien

Uns liegt nun daran, auf den Artikel in *Prometeo* von 1949 zurückzukommen, der durch seinen fast prophetischen Weitblick bei der Skizzierung der historischen Entwicklungslinie verblüfft, die die Reihe der im Zusammenstoß der Imperialismen eintretenden Ereignisse vorwegnahm. Dieser Voraussicht lag nichts Intuitives und Geniales zugrunde, sondern ein historisches Zukunftsbild, das *auf marxistischer Grundlage* die immediatistischen {gegenwartsversessenen} Sichtweisen überwindet und eine langfristige Perspektive zeichnet. Die jetzige ukrainische Krise bestätigt, dass die Voraussagen zutreffend waren, einschließlich jener, die sich auf die Merkmale bezieht, die der kommende Krieg annehmen würde. Es hat mehr als siebzig Jahre gebraucht? Okay!

Auf die Frage, „welch ein Saukrieg der eventuell nächste von Seiten Amerikas geführte Krieg sein wird, für den riesige Militärkredite vergeben werden...“, wird die Antwort gegeben, dass er „als spektakulärstes Aggressions-, Invasions-, Unterdrückungs- und Versklavungsunternehmen der gesamten Geschichte zu bezeichnen“ sei. Nicht nur das, hinzugefügt wird, dass es „sich nicht nur um einen eventuellen und hypothetischen Krieg (handelt), denn er ist bereits in Gang, da dieses Unternehmen in der Kontinuität der Interventionen in die europäischen Kriege von 1917 und 1942 steht, und da er im Grunde die Konzentration einer riesigen Militär- und Zerstörungskraft in dem höchsten Herrschafts- und Verteidigungszentrum des heutigen kapitalistischen Klassenregimes krönt, optimale Bedingungen geschaffen werden, die geeignet sind, die Revolution der Arbeiter, gleich in welchem Land, zu ersticken.“⁴⁴

Der Krieg in der Ukraine hat der Atlantikmacht die *lang ersehnte* Gelegenheit verschafft, sich auf Kosten der verbündeten Rivalen in Europa, denen sie in allen wichtigen Bereichen (Informatik, Innenpolitik, Energie, Krieg, Wirtschaft) ihre politische Linie aufdrückte, wieder als unbestrittener Herrscher des westlichen Zusammenschlusses zu behaupten. Der derzeitige Krieg stellt sich somit als eine neue Etappe des „Angriffs auf Europa“ dar, dessen Beginn das weit zurückliegende Jahr 1917 markiert und den unsere Strömung als die grundsätzliche Leitlinie der inter-imperialistischen Beziehungen beschrieben hat. Wenn gestern die Kastration Europas die Vernichtung des einzigen potentiellen Gegners bedeutete, der bei dem Unternehmen, die

44 {*Prometeo*, a.a.O., siehe oben S. 5.}

Welt in Besitz zu nehmen, im Wege stand, wird heute – nachdem es in das Korsett eines *Nicht-Staates* gepresst und damit in seine politische Nichtigkeit getrieben wurde – der Angriff mit dem Versuch fortgesetzt, seine Produktivkraft zu untergraben, die dem deutschen Export-Überschuss zugrunde liegenden Bedingungen zu zerstören und ihn, nachdem die strukturellen Verbindungen mit den weiten euroasiatischen Märkten gekappt wurden, *auch* ökonomisch zu einer Außenstelle des imperialistischen atlantischen Zentrums zu degradieren. (9)

Mit dem Ukraine-Krieg ist totale Subalternität Europas in einer Art und Weise zutage getreten, die überraschend wäre, wenn die historischen Voraussetzungen dafür nicht offenkundig wären. Die erbärmliche, bedingungslose Bereitschaft der europäischen Bourgeoisie, Amerika in einem sich hinziehenden Krieg gegen Russland zu Willen zu sein – in einigen Sektoren mit ostentativer Überzeugung, in anderen zähneknirschend –, zementiert den Niedergang und die völlige Unterwerfung der alten europäischen Kapitalismen, die sogar auf eine selbständige Politik zur Verteidigung ihrer eigenen ökonomischen Lebensinteressen verzichten. Das Zerreißen der natürlichen Verbindung zwischen der westeuropäischen Wirtschaft und den russischen Energiequellen trifft in erster Linie die deutsche Industrie mit ihren weitreichenden Ausläufern auf dem Kontinent. Es ist ein frontaler Angriff auf die Grundlagen der europäischen, um den deutschen Magneten kreisenden Kapitalismen, wobei die politisch-militärische Unterwerfung perspektivisch dieselbe Funktion erfüllt wie das Flächenbombardement, das die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Achsenmächte dem Erdboden gleich machte.

Auch der Angriff auf den Euro als Konkurrenz zur Vorherrschaft des Dollar reiht sich hier ein. Bei seiner Einführung reagierten die USA „wie üblich, indem sie Inseln der Destabilisierung zu schaffen suchten, unter denen im Mittleren Osten der Fall Irak und in Europa der Jugoslawiens hervorstechen. Die Bombardierung des zuletzt genannten Landes hatte insbesondere eine sofortige 30%ige Abwertung des Euro zur Folge (der sehr gut gestartet war), während die Invasion des Iraks 2003 einen schwindelerregenden Anstieg des Ölpreises und die Invasion Libyens das Aus des Projekts einer ans Gold gekoppelten panarabischen Währung verursachten“ (A. Visalli, *Krisis*, siehe Endnote 2).

Es ließen sich viele Beispiele anführen, jedenfalls geht es um das, was der Autor treffend „*die Geopolitik des Chaos*“ nennt.

Zu den ersten Folgen des Ukraine-Krieges und der über Russland verhängten Sanktionen gehörte nicht der von den „Sanktionierern“ vorgesehene Absturz des Rubel, der im Gegenteil gleichzeitig mit der Preisexplosion der Energiepreise aufwertete, sondern – des Euro, der sehr schnell unter die Dollarparität fiel.

Dass der Ukraine-Krieg ein Stellvertreterkrieg zwischen den USA und Russland ist, liegt daher klar auf der Hand, doch wird er auf *europäischem* Boden ausgetragen, mit *europäischem* Kanonenfutter, mit verheerenden Konsequenzen auf die *europäischen* Wirtschaftsstrukturen, auf die Lebensbedingungen des *europäischen* Proletariats. Wieder einmal und namentlich also ein Krieg *gegen Europa*. Trotz der desaströsen Präzedenzfälle – von Napoleon bis Hitler – macht Europa erneut den Fehler, in Russland eine Bedrohung aus dem Osten zu sehen und es als solche zu unterwerfen und auszuplündern, statt es als Europa zugehörig und als Brücke zum asiatischen Osten zu respektieren. So trägt die „bürgerliche Hammelherde Europas“ (siehe „Ancora America“, *Prometeo*, Nr. 8, 1947), zu der sich im zweiten Weltkrieg die UdSSR Stalins gesellte, weitgehend zum eigenen Niedergang bei, indem sie dem atlantischen, allen Raum für sich beanspruchenden Verbündeten das eigene Schicksal anvertraut, der sich seinerseits großzügig bereit zeigt, die europäischen Gimpel mit Krediten, Bomben und jetzt auch sündhaft teurem Gas (dazu noch von schlechter Qualität) zu beliefern.

Dem Westen die Daumenschrauben anzuziehen, ist für die USA auch Voraussetzung, um die Einkreisung Eurasiens zu beschleunigen. Das Ziel ist, zuerst das von Deutschland beherrschte Europa in eine untergeordnete Position zu manövrieren, um dann Russland und schließlich China zu erledigen. Die neue Etappe ist die letzte „*einer einzigen Invasion, die von Versailles im Jahre 1917-18 nach Berlin führte. Nur nach Berlin? Nein, Ihr seinerzeit jubelnden Narren, auch nach Moskau.*“⁴⁵

Die Masse der *seinerzeit jubelnden Narren* schwillt heute noch dank einer politischen Schicht an, die lauischer und korrupter ist als jemals zuvor und im Auftrag des atlantischen Herren noch die Hebel der Macht in Händen hält – wenn auch weniger sicher als gestern, nachdem sie „*beim Verkauf der Ehre ihres Staates*“

45 {*Prometeo*, a.a.O., siehe oben S. 7.}

Stufe für Stufe hinuntergestiegen ist („America“, *Prometeo*, Nr. 7, 1949). Für Kommunisten kein Grund zur Empörung, denn im kapitalistischen Regime ist ja alles nur eine Frage des Geldes. (10)

Mehr als siebenzig Jahre nach dem Erscheinen des „Angriff auf Europa“ bestätigt sich das Vermögen des Marxismus zur Voraussage, Moskau bleibt das Ziel einer neuen Welle, die das Projekt der eurasischen Unterwerfung vollenden soll – dass es nicht mehr „sowjetisch“ ist, bedeutet nicht viel, da es immer noch auf demselben Fleck steht und bei dem neuen imperialistischen Aufbruch zur Inbesitznahme der Welt mitmischen will.

Russland stellt auch heute noch das letzte Bollwerk gegen die US-imperialistische Expansion vom Atlantik bis zum Ural dar, jenseits dessen sich der riesige Raum Eurasiens mit seinen immensen Reichtümern auftut, um die die USA mit dem neuen großen Feind – China – aneinandergeraten werden. Es ist dieselbe amerikanische und westliche Expansion, die die jetzige Stärke Chinas erzeugt hat, seitdem das überschüssige Kapital mit dem Anbruch der „unipolaren“ Welt aus den westlichen Zentren in das gewaltige asiatische Auffangbecken billiger Arbeitskräfte strömte, was wiederum die ungestüme Entwicklung des chinesischen Kapitalismus forcierte. In dem Maße, wie dieser unter Führung des zentralisierten Staates so weit gedieh, dass er die Rekordzahlen des alten atlantischen Meisters in den Wirtschaftsstatistiken infrage stellte und überholte, und in dem Maße, wie er den amerikanischen Markt mit Waren und Kapital gegen Dollar belieferte, wurde die Realität eines Austausches immer deutlicher und... immer weniger haltbar. Der eine Pol lieferte Arbeitskraft, Waren und aus Produktionsprozessen stammendes Kapital lieferte, während der andere in internationalem Fiatgeld zahlte, das durch wachsende Staatsschulden garantiert und durch eben jene Kapital- und Güterlieferanten selbst finanziert wurde. Mit dem Entwicklungsgang dieses Prozesses mussten sich die wirtschaftlichen Machtverhältnisse zwangsläufig verschieben, an deren einem Ende sich die – zum Teil wachsenden fiktiven – Finanzwerte dramatisch erhöhten und an deren anderem die Produktivkräfte, das heißt, die Grundvoraussetzung jener Macht, enorm gesteigert wurden.

Dieselben ökonomischen Prozesse der Kapitalexpansion, die die protektionistische Ordnung der „sowjetischen“ Einflusszone so sehr zerrüttet haben, dass sie zerfiel, haben auch die Grundfesten der amerikanischen Wirtschaftsmacht unwiderruflich untergraben. In der „unipolaren“ Ordnung mit dem amerikanischen Baryzentrum hatte sich eine Interdependenz etabliert, aus der alle Hauptakteure Nutzen zogen. Die Kapitalien fanden, *wenn auch mit wachsenden Schwierigkeiten innerhalb der allgemeinen Tendenz zum Fall der Wachstumsraten der Produktion*, doch Wege und Möglichkeiten, sich in der ostasiatischen Produktionsschmiede zu verwerten, um anschließend in die Finanzzentren des herrschenden Imperialismus zurückzufließen. Ein Mechanismus, der bis zur sogenannten Finanzkrise funktionierte, die durch den Crash 2008-09 ausgelöst wurde. Garant der für die kapitalistische Weltordnung funktionalen Interdependenz war und ist die amerikanische Militärmacht der USA, die in Bezug auf Finanzierung, Technologie, Einsatz von Truppen in jedem Teil der Welt, Strategien der direkten oder mittels vor Ort rekrutierter Überläufer einzig dasteht.

Die NATO-Osterweiterung ist eine der wichtigsten strategischen Bewegungen der USA innerhalb eines Zangenmanövers, das darauf zielt, Eurasien zu umzingeln, wo sich das Drohpotential für den Fortbestand des weltweiten Einflusses des amerikanischen Imperialismus zusammenballt. Wir sind an einem Punkt angelangt, an dem die Kräftekonstellationen für den künftigen (oder gegenwärtigen?) Krieg festzustehen scheinen: die angelsächsische Welt, Japan und die EU auf der einen Seite, China, Russland und der Iran auf der anderen. Der Rest der Welt schaut zu und wartet ab, bis sich die Kräfteverhältnisse bewerten lassen. Zerfallende, aber extrem aggressive Kapitalismen gegen aufstrebende Kapitalismen. Für China, das sich für eine „friedliche“ Ausweitung seines Einflusses einsetzt, war die Ukraine ein wichtiger Knotenpunkt beim Projekt, die Infrastruktur für den Austausch per Land- und Seeverkehr nach dem alten Europa zu schaffen – die Neue Seidenstraße mit ihren Verzweigungen. Nach der klassischen Vorgehensweise eines sich ausdehnenden Imperialismus drang China in die Ukraine mittels immenser Investitionen ein. Man mag dies „friedlich“ nennen, doch der chinesische Weg ist Teil der Dynamik des Zusammenpralls imperialistischer Rivalen und kann als solcher leicht in einen Krieg münden, da der herrschende Imperialismus seinerseits in China einen „Angriff“ auf die alte Ordnung sieht und sich ihm brutal in den Weg stellt.

Wenn die Ukraine für alle drei führenden Machtzentren (USA, Russland und China) einen lebenswichtigen Knotenpunkt darstellt, fordert der russische Einmarsch die jahrhundertealte Hegemonie des Westens über die Welt heraus und ist daher für die alten Herrscher völlig inakzeptabel. Allein die Tatsache, dass Russland gewagt hat, dem atlantischen Koloss auf dem Terrain des Krieges die Stirn zu bieten, ist ein Zeichen, dass jene Hegemonie in Frage gestellt wird. Entweder behauptet diese sich auf einer neuen Machtbasis oder sie verschwindet.

Was auf dem Spiel steht, ist der Kapitalismus

Bei einem kurzen Blick auf die Geschehnisse bietet das Gesamtbild folgende Alternative: Festigung der atlantischen Weltherrschaft oder Behauptung einer neuen, vorgeblich multipolaren Ordnung, die – ausgehend von den chinesischen Produktionszentren, den großen, Eurasien verbindenden Infrastrukturen zu Land sowie dem Anschluss an den Seeverkehr in Richtung Afrika und Lateinamerika – entlang des *Seidenstraßen*-netzes verläuft.

Dass sich diese Alternative stellt, lässt bereits eine Konfrontation zwischen Großmächten erkennen, die zu einem direkten Zusammenstoß führen und in einen neuen Weltkrieg münden kann. Die Spannungen nehmen in der gesamten nördlichen Hemisphäre zu: In Europa ist die Haltung Deutschlands wieder einmal entscheidend, das bis gestern den Spagat geschafft hat: wirtschaftlich nach Osten orientiert, politisch fest ins westliche Bündnis integriert. Die Weltlage zwingt es, sich zu entscheiden. Es sieht danach aus, dass der Preis, den die USA für die Loyalität des verbündeten Feindes zu zahlen bereit sind, ist, grünes Licht für seine Wiederbewaffnung zu geben, um Russland zu binden. Zurzeit jedenfalls zahlt gerade Deutschland den höchsten Preis für die gegen Russland verhängten Sanktionen sowohl in wirtschaftlicher als auch in sozialer Hinsicht. Auf einer breiteren Ebene und in einem viel weiter fortgeschrittenen Stadium des „Angriffs auf Europa“ wiederholt sich das Szenario des Kosovokrieges, als die NATO, unter dem Vorwand von Menschenrechtsverletzungen an der albanischen Bevölkerung im Kosovo, Serbien angriff, und Russland nicht imstande war zu reagieren. Nicht von ungefähr wird heute an der Grenze zwischen Serbien und dem Kosovo erneut die Lunte ans Pulverfass gelegt, wobei sich Russland aus möglichen kriegesischen Konflikten schwerlich heraushalten könnte. Nachdem der jugoslawische Bürgerkrieg dem deutschen Kapital in diesem Raum Tür und Tor geöffnet hatte, bezweckte der Krieg der NATO gegen Serbien vor allem, gegen die Präsenz Deutschlands auf dem Balkan einen Damm zu errichten. Bisher hatte der deutsche Einflussbereich im Osten einen wirtschaftlichen und nur indirekt politischen Horizont aufgetan. Heute könnte der Krieg, wenn sich die Entwicklungen in diese Richtung fortsetzen, dazu führen, dass Deutschland auch als militärisch aktiver Imperialismus wieder an Gewicht gewinnt, wenn auch in einer abermals untergeordneten Rolle.

Auch im pazifischen Raum nehmen die Spannungen bedrohlich zu, aufgeheizt durch die Provokationen der USA (zuletzt der Besuch Pelosis in Taiwan). Die Frontlinie verläuft zwischen der Ostküste Chinas und Japans im Norden, Formosa und weiter südlich entlang der gesamten Küstenlinie und Inselkette, was die Seeverkehrswege zwischen dem Pazifischen Ozean und Indien markiert. Auch Japan ist dabei, entschieden aufzurüsten und könnte von den USA grünes Licht für die atomare Bewaffnung erhalten (falls es das nicht schon hat).

Das Szenario zeigt eine Welt, die an der Schwelle zur Entfesselung eines offenen Weltkrieges steht, wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass der jetzige Zusammenstoß eine Folge der Endkrise der kapitalistischen Produktionsweise ist. Wenn die wiederkehrenden Wirtschaftskrisen – mit drastischer Entwertung des fixen Kapitals, Entlassungen etc. – die Prämissen für einen Aufschwung auf höherer Ebene schaffen, bezogen auf die organische Zusammensetzung und kapitalistischen Konzentration, wird der Krieg mit der physischen Vernichtung des fixen Kapitals und überschüssigen Arbeitskraft das Werk vollenden. Doch die Wirtschaftskrisen werden immer schwerer und dauern länger an, von der Großen Krise 2008-09 hat sich die kapitalistische Welt noch nicht erholt, sie steht vielmehr vor einer anhaltenden Stagnation. Was den Krieg betrifft, sind die Waffensysteme Ausdruck der durch die Produktivkraftentwicklung erreichten Stufe, die sich in einer entsprechenden Zerstörungskraft niederschlägt. Ein Weltkrieg ist heute, vor allem, wenn sich militärische Fähigkeiten und Kapazitäten symmetrisch gegenüberstehen, für alle Seiten ein zu riskanter Ausweg. Trotz der geringen Wahrscheinlichkeit, dass eine Seite als Sieger auf dem Schlachtfeld der sich daraus ergebenden Vorrechte erfreuen könnte, ist diese Möglichkeit nicht auszuschließen, sei es, weil in einem sich zersetzenden System rationales Denkvermögen⁴⁶ bei den Führungsklassen sicher nicht zu erwarten ist, sei es, weil einmal in Gang gesetzte Kriegshandlungen eine unkontrollierbare Eigendynamik annehmen. Tritt dies, wie zu hoffen, nicht ein, wird der seit dem Kollaps der UdSSR bereits stattfindende **permanente** Krieg wahrscheinlich an Heftigkeit zunehmen. In einem solche Krieg werden, neben militärischen Unternehmungen und dem Wettstreit um immer leistungsfähigere und raffiniertere Waffensysteme, Wirtschaftssanktionen, Währungskriege, Cyberangriffe, Informationskriege und die totalitäre Kontrolle des Staates über die Bevölkerungen eine immer wichtigere Rolle spielen. Auch wenn es nicht zum Krieg im klassischen Sinn kommt, wird der sich abzeichnende Krieg auf alle Aspekte des gesellschaftlichen Lebens ausgedehnt werden und der Zi-

46 {Im italienischen Originaltext: sanità mentale.}

vilbevölkerung die Hölle heiß machen: ein *totaler*, wesentlich *politischer*, stark *ideologisch* geprägter Krieg also (11), der von Dauer sein wird. Der politisch motivierte Ausnahmezustand während der Covid-19-Pandemie kann als Versuchsmodell auf kleinem Maßstab mit Blick darauf gelesen werden, was ein solcher Krieg für die Zivilbevölkerung bezüglich sozialer Kontrolle, Konditionierung, Repression, Ein- und Beschränkungen mit sich bringen könnte. Die Heimatfront wird eine entscheidende Rolle spielen, es wird das Terrain sein, auf dem der Klassenkampf wiederaufgenommen wird.

„Wenn der Krieg seine Ausgangsbasis in der Niederlage der Arbeiterklasse findet, wenn die Unternehmungen des Imperialismus eine durch die nach unten geöffnete Parabel der internationalen Revolution gekennzeichnete Möglichkeit sieht, dann sind in dieser Dynamik zugleich die Gründe für den proletarischen Wiederaufschwung enthalten. Die Atombombe mag als technisches Kriegsmittel eingesetzt werden oder auch nicht – das was der Imperialismus nicht verhindern kann, so groß seine Übermacht auch erscheinen kann und ist, ist die Atomexplosion der weltweiten und internationalistischen Arbeiterbewegung“ („Corea è il mondo“, *Prometeo*, Nr. 1, 1950).

Nichts Neues. Der Krieg ist dem Kapitalismus inhärent und unauslöschlich wie der Klassenkampf, auch wenn dieser lange Zeit nur unterirdisch schwelt und in bestimmten Phasen eines illusorischen sozialen Friedens vor sich hin schlummert. Wenn das Kapital jederzeit für den Krieg gerüstet ist und seine Waffenarsenale beständig ausbaut, dann weil es weiß, sich früher oder später seinem historischen Feind stellen zu müssen. Wir zitieren noch einmal aus „Corea è il mondo“:

„Auf Weltebene ist **die gewaltsamste Expansions- und Angriffsstärke**, gleich ob sie sich in Waffen oder in Dollar oder in Fleischkonserven manifestiert, **jene, die tief im Innern des gewaltigen Produktionsapparates der USA ausgeheckt wird.**“

Ist diese Vorrangstellung noch gültig? Die USA gehen in Stellung, um ihre Rolle als Weltgendarm zu behaupten, doch die demonstrativ vorgeführte Machtstellung und Arroganz hat nicht mehr die Wirkung, die sie einmal hatte. Dass sich ihr weltweiter Einfluss verringert hat, sie aufhören, der Dreh- und Angelpunkt der weltweiten kapitalistischen Geschlossenheit zu sein, der Dollar nicht mehr das „exorbitante Vorrecht“ innehat, könnte die USA in eine beispiellose innere Krise führen, deren Vorboten bereits sichtbar sind. Da sie den Prozess der eurasischen Integration nicht stoppen können, gehen die USA in Deckung, indem sie die Schlüsselländer der NATO und engsten pazifischen Verbündeten (Japan, Australien, Neuseeland) einbinden, doch das aggressive und provokative Auftreten verdeckt nur das Unvermögen, allein mit der Stärke desjenigen, der an seiner Vorherrschaft festhält, die Gegner unter seinen Willen zu beugen.

Der russische Einmarsch in die Ukraine wurde keineswegs weltweit einmütig verurteilt, die verhängten Sanktionen fanden mitnichten überall Zustimmung. Im internationalen Kontext ist nicht Russland isoliert, eher schon sind es die USA und ihre westlichen Vasallen mit ihren Forderungen nach Sanktionen und ihrer Kriegstreiberei. Ein großer Teil der Südhalbkugel steht den Sanktionen ablehnend gegenüber, verfolgt eine Politik der Befriedung und ist nicht bereit, dem alten Gangsterboss⁴⁷ devot zu folgen. Wir beobachten mit großem Interesse, mit welchen Schwierigkeiten der amerikanische Koloss zu kämpfen hat. Er verfügt zwar noch massenhaft über Waffen und Dollar, nicht mehr aber über den *gigantischen Produktionsapparat*, der zum großen Teil demontiert wurde, um im Ausland höhere Profitraten zu erzielen; auf Dauer kann er weder Waffen noch Dollar in rauen Mengen aufbringen. Es ist dies die objektive Grundlage der verbissenen amerikanischen Geschäftigkeit, die im globalen kapitalistischen Entwicklungsgang seit der Krise der 1970er Jahre herangereift ist und die derzeitigen ernstesten Schwierigkeiten verursacht hat. Nicht allein Russlands Fortbestand steht auf dem Spiel, sondern auch und vielleicht noch mehr der Amerikas.

Wir sind weit davon entfernt, eine Welt der sich gegenseitig respektierenden Zusammenarbeit zwischen souveränen, dem gemeinsamen Wachstum verpflichteten Staaten für eine mögliche und erstrebenswerte Alternative zu halten, wie sie von den modernen Ideologen des Multipolarismus, dem eurasischen Weltbild Putins und den „friedlichen“ Projekten Chinas in Aussicht gestellt werden. (12) In der Krise befinden sich nicht nur die USA, sondern die gesamte Ordnung, die bisher den Weltkapitalismus getragen hat; zu glauben, dass dies durch eine schiedlich-friedliche Zusammenarbeit zwischen Staaten abgelöst werden könnte, ist, solange der Kapitalismus fortlebt, eine hohle Illusion.

Mit der Krise des amerikanischen Leadership ist diese Ordnung an einem Punkt, wo sie weder vor noch zurück kann. Am Horizont zeichnet sich ein weiterer großer Finanzcrash ab, der der Auftakt zu einer neuen

47 {Im italienischen Originaltext: capobastone.}

weltweiten Rezession sein könnte, während in immer mehr Weltregionen Massenproteste gegen die sichtbar werdenden Folgen der Wirtschaftskrise ausbrechen. Alles Zeichen für die – lang erwartete – Änderung des Szenarios, welche in der Entwicklung jener Bedingungen, die der historischen Krise des überreifen Kapitalismus und der Aushöhlung der amerikanischen Vorherrschaft zugrunde liegend, herannaht.

Die Partie zwischen den entstehenden imperialistischen Blöcken ist noch lange nicht entschieden, ihr Ausgang nicht abzusehen. Das erhoffte Ergebnis ist jedenfalls dasselbe, das unsere Strömung im weit entfernt liegendem Jahr 1950 formulierte:

„Diese Partei [des revolutionären Proletariats. Anm. Il programma comunista.] hätte im zweiten imperialistischen Krieg von 1939-1945 der Kriegspolitik und den Kriegshandlungen in allen Staaten gleichermaßen eine radikale Abfuhr erteilen müssen. Dennoch konnte ein Marxist, unbekümmert um die Anarchisten, die ihm wie gewöhnlich der Sympathie für einen Tyrannen bezichtigten, weiterhin das Recht haben, die Folgen eines Hitler'schen Sieges über London und eines britischen Zusammenbruchs zu untersuchen und zu bewerten. Dieser selbe Marxist wird weiterhin das Recht haben, während er beweist, dass das Stalin'sche Regime seit mindestens 20 Jahren kein proletarisches Regime ist [das Putins bedarf keinerlei Beweises! Anm. Il p.c.], die positiven Folgen eines – unglücklicherweise unwahrscheinlichen – Zusammenbruchs der amerikanischen Macht in einem möglichen dritten Krieg der Staaten und Armeen einzuschätzen.“ („Romanzo della guerra santa“, in *Battaglia Comunista*, Nr. 13, 1950, wiedergegeben in *Il proletariato e la guerra*, Quaderni del programma comunista, Nr. 3, 1978).

Gegenüber dem in dem Artikel der Artikelreihe *“Sul filo del tempo”* entworfenen Bild gibt es heute nur eine „Neuheit“, dass nämlich der erhoffte, damals und noch für lange Zeit in weiter Ferne liegende Zusammenbruch der amerikanischen Macht nicht mehr so *„unglücklicherweise unwahrscheinlich“* ist. Der heutige Feldzug des atlantischen Riesen kann als Symptom einer nie dagewesenen sowohl internen als auch externen Krise gelesen werden, die die Möglichkeit des so lang erwarteten Zusammenbruchs eröffnet. Es geht weder um eine antiamerikanische Ideologie noch um Zugeständnisse an den „tiers mondisme“⁴⁸. Nicht die geringste Sympathie mit der Bourgeoisie egal welchen Landes, die stets bereit steht, das Proletariat bei jedweder Rebellion gegen Unterdrückung und Ausbeutung niederzuschlagen; nicht das geringste „Vertrauen“ in die Fähigkeit der Bourgeoisie, sich zur Trägerin „nationaler“ Interessen zu machen, es sei denn innerhalb der engen Grenzen ihrer eigenen Klasseninteressen, die zu denen des Proletariats immer antagonistisch sind. Wir können uns jedenfalls nur freuen, dass endlich die Bedingungen dafür geschaffen werden, dass sich das Ungeheuer mit eingezogenem Schwanz zurückziehen muss und es mit dem eigenen Proletariat zu tun kriegt, das nun auch der zugestandenen Brosamen beraubt wurde, die von der aus der Ausbeutung der Welt herausgeschlagenen Rente für es abfielen. Es können sich also ganz andere und vielversprechende Szenarien eröffnen. Die lapidare Antwort Alfás an Onorio klingt so auch nach 70 Jahren noch aktuell: *„die Revolution verliert Zeit, wenn sie den Staat Washington nicht ausschaltet.“*

Die im Prometeo-Artikel „Angriff auf Europa“ (1949) angegebene historische Leitlinie tritt mit aller Macht wieder in Erscheinung. Die USA als einziger Garant der militärischen Sicherheit des Westens und der Kardinalprinzipien der freien Welt, vor allem aber als ewiger Gläubiger eines auf den Trümmern des letzten Weltkrieges wiederentstandenen Europas, bittet jetzt zur Kasse: entweder mit uns oder gegen uns. Europa zahlt einen exorbitanten Preis, aber auf dem Spiel steht die Fortdauer des Kapitalismus. Die unipolare Ordnung ist offensichtlich gesprengt, und der „Angriff“ auf die Ukraine – nennen wir ihn ruhig so – ist die Bestätigung dessen.

Anmerkungen

1.- „Nachdem die Epigonen der Damen-Gruppe die drastische Unterscheidung zwischen einem 'Kapitalismus Nr.1 und Nr. 2' aufgegeben hatten, sollte das Axiom ‚zum Kapitalismus tendieren‘ wiederkehren, und zwar in einer politisch übersetzten Form, die höchst vage und heuchlerisch war,“, eben jene, die wir wiedergegeben haben. Das höchst negative Urteil, das wir offenkundig zurückweisen, ist exakt der politische Ausdruck der unterschiedlichen Bewertung des Entwicklungsganges der UdSSR, die durch den Kapitalismus

⁴⁸ {tiers mondisme (franz.); bezeichnet vor allem seit Ende der 1960er Jahre die Ideologie eines revolutionären demo-kratischen Sozialismus, als dessen Träger die Länder der Dritten Welt gelten. In Deutschland wurden die Bezeichnungen: Trikontinentalismus (abgekürzt Trikont), abwertend: Drittweltlertum verwendet.

zu gehen hatte und weit davon entfernt war, die kapitalistische Entwicklungsstufe der USA zu erreichen. Dass die Tendenz zum Kapitalismus kein *Axiom* begründet – ein Axiom ist jede nicht wissenschaftlich überprüfte These – hat die Arbeit *Struttura economica e sociale della Russia d'oggi* mit historischem Weitblick und durch eine wirtschaftliche Dokumentation nachgewiesen (Edition Il programma comunista, 1976).

2.- „In dieser Zeit radikaler Umstrukturierung sollte es auch zu heftigen und tödlichen Rückschlägen in Russland kommen, das auf Anraten von Jeffrey Sachs einer radikal neoliberalen Schockbehandlung unterworfen wurde. Die Schocktherapie sah Maßnahmen vor, die Russland 1991 17%, 1992 19% und 1993 11% des BIP kosten sollte. Unmittelbar nach dem Sturz Gorbatschows (der den US-Geheimdiensten nicht unbekannt gewesen sein dürfte) stellte Jelzin auf Grundlage nachdrücklicher „Ratschläge“ die gesamte Wirtschaft um, die im Prinzip in Privat- (oder besser Oligarchen-)hände kam. Die Dollarisierung der Volkswirtschaft erledigte den Rest, es handelte sich um eine wirkliche Enteignung (1998 wurden wegen der Rubelkrise bereits 84% der russischen Handelsgeschäfte in Dollar abgewickelt). Das ist der Kontext des Brzezinski-Plans (...) ein hartes Ensemble von Anreizen und Druck zwecks vollständiger Einkreisung Russlands, wobei die NATO nach Osten erweitert, die Ukraine integriert, die tschetschenische Unabhängigkeit und der islamische Fundamentalismus vorangetrieben wurden“ (A. Visalli, Krisis, verfügbar in *Sinistrainrete*).

3.- Für eine historische Rekonstruktion der Vorgehensweise, mit der der „Banderismus“ am Leben gehalten und von US-Geheimdiensten zu Destabilisierungszwecken gefördert wurde, siehe den Artikel von Annie Lacroix-Riz auf *sinistrainrete*: „*C'è un contesto storico che spiega perchè la Russia è stata messa all'angolo*“.

4.- https://treccani.it/enciclopedia/la-transizione-nell-economia-russa_%28XXI-Secolo%29/

5.- Nur als jüngstes Beispiel solcher Manöver siehe den Bericht in *I piani americani che hanno indotto Mosca alla guerra*, von Davide Gagliano, zu finden in *sinistrainrete* vom 25. Juli.

6.- Zu den Plänen der Ausplünderung der ukrainischen Nation ist der Artikel „Ukraine, the invasion of capital“ im Blog M. Roberts aufschlussreich.

<https://thenextrecession.wordpress.com/2022/08/13/ukraine-the-invasion-of-capital/>

7.- https://treccani.it/enciclopedia/la-russia-e-i-progetti-di-integrazione-eurasiatici_%28Atlante-Geopolitico%29/

8.- <https://marxist.com/l-imperialismo-oggi-e-il-carattere-di-russia-e-cina.htm>

9.- „*Aber ist allein Russland das Ziel der US-amerikanischen Kriegspolitik? Uns scheint allzu offensichtlich, dass die USA innerhalb des westlichen Lagers darauf aus sind, das europäische Projekt auf Grundlage des ‚rheinischen‘ Modells (das ganz allgemein als auf billiger Energieversorgung und einem deflationären Industriemodell beruhend angesehen werden kann) zu schwächen und wenn möglich gar zu eliminieren. Mit dem Korollar, jede dauerhafte Möglichkeit der Integration von europäischer Industrie und Finanz und russischer sowie chinesischer Energie, Rohstoffen, Technologie und großen Märkten zu beseitigen. Ferner jede Ausdehnung und Verwurzelung der deutschen und italienischen Industrie auf den russischen, chinesischen und ‚den anderen‘ Märkten zu blockieren*“, Raffaele Picarelli, „*Guerra in Ucraina e Nuovo Ordine Mondiale*“, <https://sinistrainrete.info/geopolitica/23364-raffaele-picarelli-guerra-in-ucraina-e-nuovo-ordine-mondiale.html>.

10.- Auch das Fehlen einer sich mit dem Attribut *national* schmückenden politischen Klasse gibt verschiedenen nationalistischen Ambitionen Auftrieb. Die Illusion der Nationalisten⁴⁹ verschiedener Couleur wird auf der Ebene des Weltimperialismus zunichte gemacht, in dem unabhängige Vaterländer keinen Platz haben, sondern ausschließlich große Machtgruppen, denen sich die einzelnen Nationen, auch solche von nicht geringem Gewicht, unterordnen müssen – freiwillig oder gezwungenermaßen. Diese Lektion gelernt zu haben, spielte vielleicht eine Rolle bei der sicher nicht schmerzhaft empfundenen Bekehrung des ehemaligen antieuropäischen Nationalisten „Giggino“⁵⁰, der vom Getränkeverkäufer zum großen Minister aufstieg und dies damit erklärte, sich bewusst geworden zu sein, dass *es Dinge gibt, die man tun darf, und andere Dinge, die man nicht tun darf*. Die man nicht tun darf, sind natürlich solche, die den Herren missfallen. So geschah

49 {Im italienischen Originaltext: *sovraniisti*. Bezeichnung für jene Leute, die sich für die „Souveränität“ der Nation einsetzen, wie z.B. die 2013 von S. Berlusconi gegründete „Forza Italia“.

50 {Luigi di Maio.}

es, dass der Mensch gewordene Sohn Gottes zeigte, den Unterschied zwischen *Wert* und *Preis* verstanden zu haben und Letzteres entschieden vorzog.

11.- Bei den bereits stattfindenden ideologischen Kriegen – darunter jener des Westens, der die Demokratie platterweise der russischen Autokratie entgegensetzt, die Europa „unterjochen“ will – muss man sich nicht aufhalten. Was die russische Seite angeht, verweisen wir auf einen Artikel, dessen Titel schon alles sagt: „*Das ist unsere Oktoberrevolution*“, von Vitalij Tretjakow, in *Limes, La fine della pace*, Nr. 5/2022. Wir zitieren seine Schlussfolgerung: „**Ich schließe meinen Artikel mit einer Behauptung ab, die ich nicht beweisen werde, über die ich jedoch diejenigen, die bereit sind, auch andere Meinungen als die eigenen gelten zu lassen, auffordere nachzudenken. Die Ereignisse des Februar und März 2022 sind ihrer historischen Bedeutung und ihren globalen Folgen nach mit dem vergleichbar, was im Oktober 1917 in Russland geschah, mit dem also, was ich nach wie vor die Große sozialistische Oktoberrevolution nenne. Es geht dabei nicht um Sozialismus, sondern darum, dass sich Russland im Februar 2022 genau wie 1917 von der politischen, wirtschaftlichen, ideologischen und – sehr wichtig – psychologischen Kontrolle des Westens befreit hat. In diesem historischen Moment handelt es sich um das entscheidende „letzte Gefecht“ (aus der **Internationale**, die bis 1943 die sowjetische Hymne war) für Russland. Nicht nur von Millionen seiner Bürger wird der Sieg Russlands erwartet, sondern auch von Dutzenden (insgeheim auch vielen europäischen) Ländern. Die globale Vorherrschaft der USA hat einen schweren Schlag erlitten. Der auf dem sicheren Boden des Dollar stehende Koloss hat das begriffen. Eben deshalb ist er wütend. Aber er wird zusammenbrechen. Er wird verlieren. Wenn Sie mir jetzt nicht glauben, erinnern Sie sich zumindest an diese Aussage von mir. Binnen einiger Jahre werden Sie selbst sehen, dass sie stimmt.**“ Wenn es nun stimmt, was ja der Fall ist, dass dies mit Sozialismus nichts zu tun hat, dann ist die Berufung auf den Oktober bloße nationalistische Rhetorik. Im Übrigen, auch wenn wir die Hoffnung teilen, hüten wir uns, auf das ruhmreiche Schicksal der Heiligen „Mutter Russland“ zu setzen!

12.- https://treccani.it/enciclopedia/la-russia-e-i-progetti-di-integrazione-eurasiatici_%28Atlante-Geopolitico%29/